Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

Nr. 13.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postschek auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

13. Nisan 5683

30. März 1923

Pessach.

Und die ganze Gemeinde murrte wider Moses und Ahron in der Wüste. Exodus 15, 2.

Festtage nahen; machtvoller Ereignisse bleicher Schimmer zieht durch seelenlos gewordene jüdische Wohnstätten. Und da wirkliche Anteilnahme nur dort eintritt, wo durch persönliches Miterleben die Möglichkeit eines (wenigstens inneren) Gewinns besteht, sind die Vergleiche mit der Gegenwart bei unseren nationalen Festen sehr beliebt. Ereignisse aber sind einzigartige Erlebnisformen, deren Erscheinungsbedingungen sich niemals wiederholen können. Gleichartig aber bleibt die Substanz des Erlebens, die Seele, durch die die Ereignisse, indem sie sich in ihr spiegeln, erst ihren Sinn erhellen.

Und wenn die Kinder Israels in Ägypten, nachdem man ihren Stolz getötet und ihren Willen versklavt hatte, plötzlich das Wunder erleben, daß aus ihrer tiefsten Pein ein Herrschermensch geboren wird, daß dieser Führer die Umwelt durch viele Wunder in seinen Bann zwingt, an ihnen selbst aber das größte, die Einheit vollzieht, daß sie nach dem herrlichsten Beweis göttlichen Schutzes am Schilfmeere Jubellieder jauchzen und frohlocken, um dann bei der nächsten Bedrängnis zu rufen: „Ach warum hast Du uns herausgeführt, o Moses, wären wir doch in Ägypten geblieben." — wer denkt da nicht an manche unserer Juden, die der zionistischen Bewegung, der es in schwerer Arbeit in den letzten Jahren überraschend schnell gelungen ist, einige ihrer wesentlichsten Erfolge zu registrieren, nun höhnisch zurufen: „He, warum seid Ihr noch nicht weiter?"

Der Vergleich ist natürlich falsch. Denn die Murrer in der Wüste hatten die an sie gegangenen Weisungen zum Auszuge genau befolgt und hatten ihr Leben für das Gelingen des Planes eingesetzt. Die meisten Kritiker des Zionismus aber haben keinen Finger für ihn gerührt.

*

In meiner Heimat pflegten wir in den Religionsstunden kurz vor Pessach die Haggada zu übersetzen. Bei der Stelle „awodim anachnu" entstand ein heftiger philologischer Streit; ich wollte übersetzen: Wir waren Knechte, der Rabbi aber sang melodisch: Knechte waren wir und wußte seiner Anschauung schlagfertig schmerzhaften Nachdruck zu verleihen; heute, da ich dieser Argumentationskraft seiner rüstigen Hand einige Kilometer entrückt bin, bekenne ich mich wieder zur Betonung: Wir waren Knechte.

*

Denn das Wesentlichste bleibt doch: daß wir die Knechtschaft als überwunden ansehen und uns als freie Menschen fühlen. Die Lösung der Knechtschaft ging in wenigen Stunden, ging rascher vor sich, als die Gärung eines Hefeteigs. Aber freie Menschen waren die Juden noch lange nicht, als das aus diesem Hefeteig bereitete Brot längst verzehrt war, sonst hätten sie nicht immer wieder Argwohn und Mißtrauen den Führern gegenüber beobachtet. Denn das sind die Zeichen armseligster Knechtschaft. Hingegebensein den kleinen Zwecken des Tages, nicht Menschen vertrauen können und daher ausgeschlossen sein vom Erleben der Gemeinschaft. Das ist der Sinn der Freiheit, daß sie uns starken Herzens für einen Weg entscheiden läßt und uns die Kraft gibt, unseren Gefährten Bruder zu sein. Sind wir schon frei? Erfassen wir schon die Menschen unserer Umwelt um ihres reinen Wertes (und nicht um ihrer uns gerade nützenden Eigenschaften), haben wir uns in unseren engsten Reihen zum starken Vertrauen zu unsern schaffenden Gefährten durchgerungen, wissen wir klar die Stimme des wollenden Befreiten von der des greinenden Knechtes zu scheiden?

*

Wir feiern schon solange das Fest der (passiven) Befreiung. Wann gehen wir endlich daran, das Fest des Befreiens zu feiern, wann rüsten wir zum Fest der Selbstbefreiung? Wir werden allerdings mit den Vorbereitungen früher als mit den Einkäufen zum Sedermahl beginnen müssen. M.

Weizmanns feierlicher Empfang in Amerika.

Prof. Weizmann, Präsident der Zionistischen Weltorganisation, ist am Abend des 3. März in New York eingetroffen, wo ihm die dortige Judenheit einen in der Geschichte New Yorks noch nicht dagewesenen Empfang bereitete. Stundenlang vor Anlegen des Bootes hatten sich bereits Zehntausende von Juden am Hafen versammelt, die sich die Wartezeit mit Absingen jüdischer Nationallieder vertrieben. Über 500 Automobile warteten in den Nachbarstraßen, um an der großen Parade teilzunehmen. Ein Korps jüdischer Turner, Mitglieder des Bar Kochbah-Sportklubs, in jüdisch-nationale Farben gekleidet, hatte sich dem Ordner des Empfangs, Dr. Joseph Barondeß, zur Verfügung gestellt. 500 Vertreter des speziellen Empfangskomitees und ein besonderes Komitee von 200 Vertretern der amerikanischen Zionistischen Organisation unter Vorsitz von Dr. Conheim durften auf die Anlegebrücke. Als die Anwesenden Weizmanns auf Deck der „Paris" ansichtig wurden, brachen sie in einen orkanartigen Freudenjubel aus und stimmten die Hatikwah an. Kein Anwesender wird wohl je diese Szene vergessen, das Durcheinander der amerikanischen und jüdischen Flaggen, von elektrischem Licht begossen, die ungeheure harrende Menge, die auf dem Platz hinter der Landungsstelle auf- und abflutete, und die stämmigen Gestalten der jüdischen Turner in ihren blauweißen Uniformen, die die Ordnung aufrecht erhielten.

Beim Erscheinen Weizmanns wurde die Menge geradezu wild vor Begeisterung. Tausende und Abertausende streckten sich auf die Zehenspitzen und renkten sich die Hälse aus, um wenigstens von fern den Zionistenführer zu erblicken. Langsam nur konnte Weizmann, begleitet von den Komiteemitgliedern, durch die dichte Menge vorwärtskommen, um das bereitstehende Auto zu besteigen. Nun zog der lange Zug von über 500 Automobilen durch die Stadt nach dem Osten. Im jüdischen Stadtviertel waren die Straßen mit Flaggen und Wimpeln geschmückt. Hier erwarteten Zehntausende von Juden, die nicht zur Landungsstelle gelangt waren, den Zug. Am Rutgers Square standen die Massen so dicht, daß der Zug fast nicht weiterkommen konnte. Weizmann mußte ein Podium besteigen, um sich den Juden der East Side zu zeigen, worauf die Rabbiner Judelowitsch und Iskolsky Weizmann im Namen der Juden New Yorks und der Vereinigten Staaten willkommen hießen. Sodann setzte der Umzug seinen Weg durch die East Side fort, nach dem Stuyvesand Square bei der Tenth Street und der Second Avenue, wo auf einem weiteren vorher errichteten großen Podium der diensthabende Bürgermeister Murrey Hulbert und Präsident Julius Miller Weizmann im Namen der Stadt New York begrüßten. Am Stuyvesand Square drang die Menge mit Bitten in Weizmann, einige Begrüßungsworte an die Juden von Amerika zu richten. Dr. Weizmann, der trotz der beschwerlichen Reise und den Anstrengungen des Abends sich des bestens Befindens zu erfreuen schien, erklärte mit wenigen Worten, daß er in die bevorstehende KH.-Kampagne das vollste Vertrauen setze. Er glaube, daß die amerikanischen Juden sich nie und nimmer die in der Geschichte der letzten zweitausend Jahre wohl günstigste Gelegenheit werden entgehen lassen, für den Aufbau der jüdischen Heimstätte zu sorgen. An der riesigen Begrüßungsdemonstration hätte er die aufrichtige Hingabe der New Yorker Juden an das zionistische Ideal erkannt. Die Juden New Yorks würden wohl in der jetzt einsetzenden 2 Millionen-Dollar-Kampagne dem übrigen Lande mit gutem Beispiel vorangehen.

Das erste öffentliche Auftreten Weizmann in Amerika war gelegentlich der Bialik-Feier, die am 12. März stattfand. Außerdem hat Weizmann mit einer Reihe von kleineren Gruppen von Geschäftsleuten Konferenzen abgehalten. Der offizielle New Yorker KH.-Drive wurde am 13. März mit einem im Aster Hotel abgehaltenen Bankett, das mehr als 1000 Gäste zählte, eröffnet, das sowohl der Beteiligung als auch der aufgebrachten Summe nach einen großen Erfolg bedeutete. Als Vertreter des englischen Gesandten in Amerika, Sir Auckland Geddes, nahm Dr. Lesley Craig am Bankett teil. Als Vertreter der amerikanischen Regierung war Senator Spencer, ein begeisterter Freund der zionistischen Bewegung, erschienen, der am Schluß seiner Begrüßungsansprache Dr. Weizmann als Geschenk die Feder überreichte, mit der Präsident Harding die Resolution des amerikanischen Kongresses zugunsten des Zionismus unterschrieben hat. Besonders bemerkenswert ist, daß an diesem Bankett auch Louis Marshall teilnahm, der für Einigkeit unter den Juden appellierte. Die Hilfsarbeit, erklärte Marshall u. a., stehe vor ihrem Ende, und deshalb müsse die amerikanische Judenheit alle Differenzen vergessen und sich in der Aufbauarbeit für Palästina vereinigen. An dem Bankett nahmen auch Dr. Ruppin und Dr. Schmarjah Lewin teil, der eben erst von einer zweiwöchigen Erkrankung genesen ist.

Die Gesamtsumme der auf diesem Bankett aufgebrachten Gelder ist noch nicht bekannt, man rechnet jedoch bereits mit einem Betrag von 250.000 Dollar, die größte bisher bei einer einzigen Gelegenheit für den Palästinaaufbau zusammengebrachten Summe.

Die verschiedenen Mitglieder des New Yorker KH.-Komitees erklären, mit Sicherheit auf einen Erfolg des jetzigen KH. Drives zählen zu können. (Ziko.)

Dienstfrei für jüd. Soldaten an den Pessachfeiertagen.

Der jüdische Nationalrat hat bei den Militärbehörden in der Angelegenheit der dienstfreien Zeit der jüdischen Soldaten anläßlich der Passachfeiertage interveniert. Die jüdischen Soldaten sind am 1., 2. und 8. April im Rahmen der Dienstmöglichkeiten, am 8. überhaupt vom Dienste befreit und erhalten behufs Beschaffung von ritueller Verpflegung auf Verlangen das Menagerelutum ausgezahlt.

Hebräisch als Muttersprache in der Palästina-Volkszählung.

Jerusalem. (JCB.) Wie bekannt haben 96% der palästinensischen Juden bei der Volkszählung hebräisch als ihre Muttersprache angegeben. Wie nachträglich bekannt wird, haben im ganzen nur 1946 Juden als ihre Muttersprache „Jiddisch" bezeichnet, unter ihnen 1401 in den Distrikten Jerusalem und Jaffa.

Feuilleton.

Die Lehre vom Ich und Du.

Vor einiger Zeit versuchte ich das, was Martin Buber unserer Generation bedeutet, in ein grammatikalisches Format zu bringen: er hat uns gelehrt, dem Judentum wieder Du zu sagen und nicht mehr Es; das Judentum wieder in das jüdische Ich, in sein Werden und Sein einzuschließen; das Es durch das Du zu versubjektivieren. Nun läßt Buber in seinem neuen Buche („Ich und Du", Inselverlag) gerade aus der kalten Hülse grammatikalischer Zeichen die Lehre eines seherischen Lebens aufbrechen und gerade aus jenen „Grundworten", die einzig das Ich in diesem Dasein zu sagen vermag, aus dem Du und Es. Die Lehre aber ist nicht die Erweiterung bestimmter Kenntnisse, nicht eine Orientierung über bestimmte Denkprozesse, die Lehre ist die Verkündigung des Weges, von dem man ohne imperativische Forderung und ohne konjunktivische Höflichkeit in das Zentrum des eigenen Lebens und des eigenen Leben-Könnens mit magischer Unmittelbarkeit eintritt. Darlegungen wollen überreden, das heißt, auf ihren Weg hinüberführen, die Lehre aber will umwandeln, das heißt, jeden seinen Weg erkennen lassen. Man begreift, daß ich dieses Buch für eines der dauernd bewegenden und heute notwendigsten halte.

Worin seine Kraft liegt? Es stehen im neuen Aspekt des Buches vielleicht mehr neue Ideen, als das Buch Sätze enthält: aber die Kraft der formulierten Ideen allein ist nicht die Kraft des Buches. Und wenn man auch immer wieder auf dem Gipfel eines Satzgewoges vom Rhythmus seines Wiedersenkens berauscht ist: die Musik der Buberschen Sätze allein erklärt nicht diese Kraft. Sie liegt ebenso geheimnisvoll hinter dem Buche, wie das Heilige hinter den sichtbaren Formen der Welt: in der Kraft einer Seele. Und von der Kraft der Buberschen Seele möchte ich mit einem Worte sprechen.

Hier muß zuvor der mächtige Grundriß des Werkes angedeutet werden. Es gibt für jedes Ich eine doppelte Einstellung zu jedem Ding und zum All der Dinge: die Einstellung des Du und die Einstellung des Es. Zwischen dem Ich und dem Du gibt es kein Erforschen, kein Abgrenzen, alle Bestimmung und Beengung wird transparent; ich weiß, das Du gehört zu mir, ich denke mich nicht ohne Du; ich erlebe das Du; ich liebe. Und diese Liebe ist die wahre Wirklichkeit, in ihr ruht das von Raum und Zeit gelöste Sein, die ewige Gegenwart. Denn Raum und Zeit sind erfahrbar und also nur an den Oberflächen der Dinge, die ich als Es mit meinen Sinnen abtaste. Das Es, das Objekt, macht mein Ich zu seinem isolierten Subjekt. Alles, was ich Erfahrung nenne, liegt darum in der Welt des Es, der fortwährend vergehenden, also eigentlich immer vergangenen Es. Am Du werde ich, wirke ich, wachse ich; am Es erfahre ich, wie ich bin. Welche Tragik in dieser doppelten Grundhaltung! Ich mag mich noch so sehr dem Es, dem festgegründeten, zuverlässigen (so scheint es!) forschend und prüfend hingeben, solange ich ihm nicht Du sagen kann, ist es fremd und fern. Und noch tragischer, daß das Du zum Es entgleitet, weil ich nicht immer in der Allgegenwart der Liebe ihm begegnen kann!

Über diesen Grundmauern der Menschentragik führt Buber im mittlern Teil des Buches die tragische Menschheitsgeschichte auf, um auf solche Riesenmaße Anteil und Verantwortung des einzelnen zu projizieren. Und nun wird es sichtbar: es ist der Tragik nicht zu entgehen, wenn man, die Es-Welt verachtend, in einer ewigen Du-Welt leben wollte; denn wir sind nun einmal Bürger beider Welten. Und es ist der Tragik nicht zu entgehen, wenn man den unterirdischen Du-Strom verschütten wollte, um bloß auf der Oberfläche des toten Es-Meeres sich zu tummeln; wir müßten mit dem Meer von innen aus vertrocknen. Nur dies heißt leben: sein Ich der Tragik nicht entziehen.

Und von hier aus gibt es einen wunderbaren Aufblick zum abschließenden Kuppelrund des Werkes. Aller Du Inbegriff und Sammelstatt ist das ewige Du: Gott. Jede andere Du-Beziehung schließt nur einen Teil der Welt in sich, die Du-Beziehung zu Gott aber umspannt das All. Und weil diese Beziehung die ewige Wirklichkeit ist, ist weder Gott — wie die christliche Mystik spricht — in meinem Ich, noch ist in meinem Ich — wie die buddhistische Mystik spricht — die Welt. Ich habe nicht Gott in mir zu vollenden, um vollendet zu sein oder die Welt in mir aufzulösen, um erlöst zu sein. Sondern Gott und Welt sind außer mir und bedürfen meiner, meiner Beziehung zu ihnen: sonst wäre ich nicht. Und darin liegt die Vollendung des Daseins und die Erlösung aus der Tragik, daß ich die Vielfalt meiner Du und meiner Es in dem Lichtstrom des einen ewigen Du schaue, zu dem ich aus jeglichem Dunkel umkehren kann.

Ich habe eine Linie nachgezogen und stehe doch vor einem plastischen Werk, welches das Universum gestaltet. Man kann näher oder ferner dieses Werk umschreiten und immer anders seine Ganzheit erkennen. Ich habe die eine Linie gewählt, um an ihr die Kraft der Buberschen Seele zu erweisen, die vielleicht nirgends das Judentum so rein ausströmen läßt, wie in diesem Buch, in welchem auch nicht ein einziges Mal das Wort „jüdisch" gesagt ist und nicht gesagt zu werden braucht. Denn Bubers Du-Beziehung zum Judentum ist seine Einheit und seine beispielhafte Kraft. Es ist die Kraft, ins Allgemein gültige aufzusteigen und dabei im geistigen Rhythmus seiner persönlichen Geschlechterreihen zu bleiben, alle asiatischen und europäischen Erlebnisse in sich zu tragen und immer wieder in den Urgrund seines jüdischen Ich heimzukehren, Judentum zu sagen, wenn man mit letzter Inbrunst die Menschheit meint.

Friedrich Thieberger.

Die Wahlen in die Gesetzgebende Versammlung (Moazah mechukeket).

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

In diesen Tagen wurden die Wahlen der Wahlmänner in den Legislativ Council beendet. Wie bekannt sind die Wahlen indirekt; erst aus der Mitte der Wahlmänner werden die Abgeordneten gewählt.

Die Ergebnisse sind folgende: 148 Araber (126 Mohammedaner und 22 Christen), 90 Juden und 8 Drusen, insgesamt 246 Wahlmänner.

Wie bekannt haben die extremen Araber eine große Propaganda gegen die Beteiligung an den Wahlen entwickelt, da sie das englische Mandat über Palästina und deshalb auch die Verfassung nicht anerkennen wollen. In einer Unterredung Herbert Samuels mit den Führern dieser Gruppe teilte er ihnen mit, daß ihre Bemühungen für sie keine Früchte tragen können, denn es ließe sich der Fortschritt nicht aufhalten; als Beispiel gab er ihnen die jzt. Wahlen in Cypern und Indien. Er versprach ihnen, gegen ihre Agitation nicht vorzugehen, wenn nirgends die Ruhe gestört wird. Die Wahlen sind auch vollkommen ruhig verlaufen.

Aus den Ergebnissen ist sichtbar, daß die passive Resistenz nicht allgemein war. Einzelne Bezirke beteiligten sich an den Wahlen, einige teilweise oder gar nicht. Von besonderem Interesse ist, daß die christl. Araber aus Hebron, welche an der Spitze der Agitation gegen die Wahlen gestanden sind, sich selbst an den Wahlen beteiligten. Die Resultate der arabischen Wahlen sind aber keinesfalls ein objektives Bild der Stimmung der Massen, sondern meistenteils entsprechen sie der Überzeugung der betreffenden arabischen Scheichs und Effendis.

Die Zeitung „Marat el Sark", eine der radikalen arabischen Organe, schreibt über die Wahlen und kommt zu diesem bemerkenswerten Schluß: Was wir konstatieren müssen ist, daß die Regierung unter den Bewohnern des Landes eine Anzahl von Leuten fand, welche dieselbe stützen und für die Wahlen sind. Diese Zahl, trotzdem sie gering ist, wird zehn Abgeordnete in die gesetzgebende Versammlung wählen; die Regierung wird sie als Vertreter des Landes anerkennen und sie werden Gesetze verfassen und im Namen des Landes sprechen. Es wird jemand zur Regierung kommen und sagen, daß sie nicht seine Vertreter seien; da wird ihm die Regierung antworten, warum er sich keine gewählt habe. Was wird das arabische Exekutiv-Komitee dazu sagen?

Die Juden beteiligten sich an den Wahlen überall und in sämtlichen Dörfern und Städten außer Jerusalem wurde einstimmig die Kandidatenliste des nationalen Blocks gewählt. In Jerusalem wurden Gegenkandidaten der extremen Orthodoxie aufgestellt, die eine große Niederlage erlitten. Von den 90 gewählten Juden gehören 87 dem nationalen Block und 3 den Orthodoxen an. △

Weitere Beschlüsse der Weltkonferenz des „Hechaluz".

Berlin. (J.C.B.) Außer den politischen Resolutionen und den Beschlüssen über die berufliche Ausbildung der Chaluzim hat die in Berlin abgehaltene Konferenz der Organisation Hechaluz eine Reihe Beschlüsse über die Organisation der Arbeiteremigration nach Palästina, die Kulturarbeit unter den Chaluzim und die organisatorischen und finanziellen Beziehungen mit den anderen Organisationen angenommen.

Die Arbeiteremigration nach Palästina betreffend beschloß die Konferenz, Maßnahmen vorzubereiten, um dieselben im Verhältnis zu der allgemeinen Emigration nach Palästina zu erweitern und zu verteilen. Sie erachtet es für nötig, der zionistischen Organisation die Forderung zu unterbreiten, daß das gesamte Werk der Regulierung der Arbeiteremigration den Organen der zionistischen Arbeiterbewegung übergeben werden soll. Sie beschloß ferner, zu diesem Zweck in Europa ein Zentralorgan zu schaffen. Angesichts der Verstärkung des Emigrationsstroms über Rumänien wurde beschlossen, für die Besserung der Durchreisebedingungen in diesem Lande Sorge zu tragen, insbesondere ein Emigrantenheim in Galaz zu errichten. Die Konferenz lenkte die Aufmerksamkeit der zionistischen Organisation auf die unerträgliche Besteuerung der Visen und der Immigration überhaupt durch die englischen Behörden.

Es wurde auch beschlossen, die jetzt entschieden mangelhafte Betätigung der weiblichen Chaluzim-Angehörigen in der Arbeiteremigration zu erweitern.

Eine Reihe Resolutionen weisen auf die Notwendigkeit hin, die Kulturarbeit unter den Chaluzim zu erweitern und zeichnet die entsprechenden Wege vor. U. a. soll ein dem Interesse der Hechaluz-Bewegung gewidmetes Presseorgan zu erscheinen beginnen.

Mit tiefem Bedauern stellte die Konferenz fest, daß die Emigrationsgesellschaften und die Organisationen zur Förderung der produktiven Arbeit unter den Juden die Bedeutung der Chaluzim-Bewegung nicht in ihrer wirklichen Bedeutung eingeschätzt und dadurch eine schwere Versündigung gegen ihre eigenen Aufgaben begangen hätten. Die Konferenz sprach die Hoffnung aus, daß die Beziehungen dieser Organisationen zum Hechaluz sich in günstigem Sinne ändern werden.



Die Forderungen des Tages.

Das Pessachfest steht vor der Tür und durch die freudige Stimmung hindurch machen sich die Wochen der Einkehr im voraus geltend. Wir Juden, paradox wie wir nun einmal sind, bereiten uns zu ernster Meditation, zu verantwortungsvoller Rechenschaft, wenn die Natur ihr leuchtendstes Gewand anlegt und jedes Lüftchen Freude atmet. Auch in unserer Zionistischen Organisation kommt keine Frühlingsstimmung auf, sondern überall trachten wir, uns für die wichtigen Entschlüsse des kommenden Kongresses zu rüsten, zu erkennen, wo wir stehen, und die Richtung zu erforschen, nach der wir das immer noch mit den Wogen zahlloser Hindernisse kämpfende Schifflein zu steuern haben.

Die letzte Rede Doktor Weizmanns hat, nächst der Bezeichnung der gegenwärtigen Lage — Weizmann charakterisiert sie etwa als „ernst, aber hoffnungsvoll" — ein Problem gestellt, von dem bisher bei uns viel geredet, viel theoretisiert, dessen Lösung aber kaum praktisch angebahnt wurde, das Problem der „Beteiligung der Nichtzionisten". Es ist zwecklos, über „Verbürgerlichung" des Zionismus zu wehklagen und die Leitung allzu devoter Haltung gegenüber den „Geldsäcken" zu beschuldigen, gleichzeitig aber weit größere und immer größere Mittel für Palästina zu fordern. Es ist auch zwecklos zu verlangen, daß die Leitung die „Erweckung der Seelen" organisiere; wecken kann man in weiten und immer weiteren Kreisen Interesse für den Aufbau Palästinas, organisieren kann man materielle Kräfte. Dies allein kann — da alle Galutharbeit den Landesorganisationen zur Entscheidung nach ihren lokalen Bedürfnissen überlassen bleibt — Aufgabe der Leitung sein. Und Weizmann stellt als aktuellsten Teil dieser Aufgabe die Weckung von Interesse, die Organisierung materieller Kräfte in weiten Umkreis des nichtzionistischen Judentums hin.

Diese Aufgabe oblag seit mehr als zwei Jahren dem Keren-Hajessod; als er sie zu erfüllen begann, empfand man, daß der Keren-Hajessod, die Institution der Geldsammlung, das Finanzinstrument, einen Oberbau ideeller Natur brauchte, und schuf die Parole vom alljüdischen Palästinakongreß. Neben diesem Gedankengang war für die Erhebung der Kongreßparole ebenso maßgebend der im Mandat enthaltene Wink der britischen Regierung, für die Jewish Agency auch das nichtzionistische, aber an Palästina interessierte Judentum „heranzuziehen. ziehen.

Mit dieser Stellungnahme der Organisation — sie wurde auf der letzten Karlsbader Jahreskonferenz offiziell festgelegt — waren die beiden Extreme abgelehnt, die Weizmann jetzt noch einmal formuliert hat: die Auffassung, als müßte nun die Zionistische Organisation abtreten und einer ausschließlichen Palästinaaufbau - Organisation Platz machen, und jene andere, als könne die Zionistische Organisation allein, ohne sonstige Mithelfer, das Aufbauwerk vollenden. Sowohl jener, in verschiedener Form von der amerikanischen Brandeisgruppe und vom deutschen „Binjan Haarez" vertretene „Minimalismus" als auch dieser ebenfalls in verschiedener Art von der Pariser Gruppe der „politischen Zionisten" und von Jabotinski vertretene „Maximalismus" — beide Worte in anderem als dem sonst üblichen Sinn verstanden — sind heute Privatmeinungen kleiner Gruppen; die Organisation steht mit Weizmann auf dem Standpunkt des „Common sense", organischer politischer Entwicklung und planmäßiger Ausarbeitung des ideellen und materiellen Interesse an Palästina von dem festen Kern der Zionistischen Organisation und des Keren-Hajessod aus.

Zweierlei ist notwendig, wenn wir diese Forderung erfüllen wollen. Notwendig ist die Schaffung des Council des Keren-Hajessod als unmißverständlicher Ausdruck der bereits jetzt — in verschiedenen Ländern bis zu verschieden hohem Grade verwirklichten — Tatsache, daß der Keren-Hajessod, über den Rahmen der Zionistischen Organisation hinaus, alle an Palästina interessierten Juden umfaßt. Dieser Kreis ist heute schon nennenswert erweitert und wird es bei Durchsetzung der Parole „Dem Antisemitismus gegenüber die aufbauende Kraft des Judentums aufzuzeigen" in noch viel höherem Grade werden. Denn jede neue Erfahrung lehrt, wie überraschend allgemein heute das Verständnis der Juden für diese positive Überwindung des Antisemitismus gegenüber der bloß negativen „Abwehr" ist. Notwendig ist aber noch ein Zweites: Die Verknüpfung dieser vom Council repräsentierten, an Palästina interessierten Judenheit mit der tatsächlichen Arbeit im Lande, oder mit anderen Worten das, was Weizmann als die Einräumung eines Einflusses auf die Verwendung der Keren-Hajessod-Gelder in Palästina auch an die nichtzionistischen Mitarbeiter präzisiert hat. Beides sind zwei Seiten eines und desselben Aktes und es zeigt sich, daß Schaffung des Councils, Bildung einer nicht ausschließlich zionistischen Jewish Agency, Palästina-Weltkongreß letzten Endes verschiedene Ausdrücke für das gleiche Problem sind.

Wie hat man nun bisher versucht, die Lösung dieses Problems anzubahnen und welcher Weg wird weiterhin zu beschreiten sein? Zunächst ist festzustellen, daß bisher zwei Bemühungen fast unverbunden nebeneinander herliefen: die Vorbereitung des Council des Keren-Hajessod und die des Palästina-Weltkongresses. Die Vorbereitung des Council beschränkt sich, soviel wir sehen können, bisher auf eine soeben durchgeführte Änderung der Statuten des Keren-Hajessod, um die formellen Voraussetzungen zu schaffen. An die Organisierung der Keren-Hajessod-Zeichner in den einzelnen Ländern ist man bisher noch fast nirgends geschritten; dies war auch gar nicht möglich, da ja der konkrete Zweck der Organisierung bisher nicht präzisiert werden konnte. Was den Weltkongreß anlangt, so blicken wir auf mehr als ein halbes Jahr Diskussion zurück, einer Diskussion, die in der letzten Jahreskonferenz in Karlsbad und in der Berliner Aktionskomitee-Sitzung vom Januar ihre Höhepunkte hatte.

Wenn man aber über Schlagworte hinauskommen will, so muß man sich darüber klar sein, daß diejenigen Kreise, auf die es uns ankommt — man kann sie je nach Laune als „Geldsäcke", als Notabeln oder als diejenigen jüdischen Kreise bezeichnen, die noch jüdisches Interesse haben, aber nicht zionistisch sind — durch einen bloßen Appell der Zionistischen Organisation nicht zu gewinnen sind, mag dieser Appell nun die Form eines Aufrufes zu demokratischen Wahlen oder die Form einer Einladung an Einzelpersonen haben. Die Überwindung des circulus vitiosus ist nur dem Keren-Hajessod möglich und er hat auch tatsächlich bereits gewisse Vorstufen erreicht. Die Bildung der sogenannten „neutralen Komitees" in einer Reihe von Ländern ist im Kleinen das, was nun noch einmal im Großen versucht werden müßte. Dabei wird die nach 25 Jahren zionistischer Arbeit völlig veränderte Situation klar. Vor 25 Jahren waren wir Zionisten es allein, die den Aufbau Palästinas wollten, und gerade der Aufbau Palästinas war das, was die anderen aufs schärfste ablehnten. Was sie heute ablehnen, sind diejenigen Teile des zionistischen Programms, die nachträglich entweder als Mittel der Propaganda oder als Gegenwartsarbeit in unseren Tätigkeitskreis aufgenommen wurde, während das primäre zionistische Programm, der Aufbau Palästinas, heute praktisch nirgends mehr Widerstand findet. Nur so wird die Bildung der „neutralen Komitees" möglich, die ihrerseits wieder die Aufgabe haben, die große Masse der nichtzionistischen Juden durch ihre Autorität zur Mitarbeit am Aufbau Palästinas zu veranlassen. Wenn es nun möglich wäre, ein solches „neutrales Komitee" zu bilden, das nicht nur für Deutschland oder Holland oder die Tschechoslowakei Autorität besitzt, sondern für die Judnheit der ganzen Welt, dann hätten wir die Möglichkeit, durch gemeinsame Arbeit dieses Komitees und der Zionistischen Organisation die Plattform zu schaffen nicht nur für den Council des Keren-Hajessod, sondern auch für einen Palästina-Weltkongreß, an dem wirklich alle noch jüdisch interessierten Teile unseres Volkes beteiligt wären und der dann eine wirklich repräsentative Jewish Agency zu wählen vermöchte.

Gewiß ist eine Reihe von Fragen damit vertagt worden. Das Problem, eine Form zu finden, die unserem Bedürfnis nach Demokratie Genüge tun und doch den „Notabeln" die Mitwirkung ermöglichen soll, bleibt ebenso bestehen, wie dasjenige, das darin liegt, daß nicht alle Länder in dem Prozeß der Palästinisierung gleich weit fortgeschritten sind. Wenn man aber warten wollte, bis diese Probleme gelöst sind, um dann erst die repräsentitiven Körperschaften zu bilden, würde man wahrscheinlich niemals einen Schritt vorwärts kommen. Es ist ein triviales Wort, daß probieren über studieren geht. Ich fürchte aber, daß die Zionistische Exekutive, die nun schon so lange studiert, nichts mehr zu probieren übrig behielte, wenn sie sich nicht bald daran macht.

Herrmann.

Die bevorstehende Errichtung eines Forschungsinstitutes in Jerusalem.

Prof. Dr. Fodor, dzt. in Halle a. S., ist von der zion. Exekutive zur Leitung des Forschungs-Institutes für Chemie und Mikrobiologie in Jerusalem berufen worden. Unser E.-B. Mitarbeiter in Halle hat Herrn Prof. Fodor ersucht, ihm einige Mitteilungen über seine Pläne für die „Selbstwehr" zu machen. Prof. Fodor äußerte sich folgendermaßen:

Die Errichtung eines chemischen Instituts und eines solchen für Mikrobiologie in Jerusalem steht in der Tat unmittelbar bevor. Mehrere Beratungen, die im Verlauf des verflossenen Jahres gehalten worden sind, befaßten sich mit der Frage ob es wünschenswerter wäre, eine Fakultät zu eröffnen, wie dies von amerikanischer Seite befürwortet wurde, wo man für eine medizinische Schule als Fakultät der künftigen hebräischen Universität eintrat. Allmählich jedoch drang die Anschauung durch, daß wir davon absehen müssen, Fakultäten ins Leben zu rufen und überhaupt von der Errichtung einer Universität im engen Sinne des Wortes absehen wollen. Es ist noch nicht die Zeit gekommen, größere Geldmittel und Energien auf Lehrinstitute und Lehrkurse zu verwenden. Aber abgesehen von der finanziellen Seite dieser Frage, liegt es auch nicht im Interesse der allzujungen Kolonisation, die Erwerbung von Diplomen zu erleichtern, weil dadurch die Gefahr erwächst, daß sich unser zum Intellektualismus neigendes Volk in die Arme der günstigen Gelegenheit stürzt und auf diese Weise ein unerwünschtes geistiges Proletariat geschaffen wird, das einfach aus dem Lande auswandern müßte.

Daß wir in wenigen Dezennien eine Universität notwendig brauchen werden, um dem Lande die ihm notwendigen jüdischen Fachleute zu liefern, wollen wir hoffen, allein es gehört dazu zunächst ein hinreichender, wirtschaftlicher Aufschwung, nebst Erstarkung des Kolonistenstandes und eine dichte, jüdische Bevölkerung. Was momentan von aktionellem Werte ist, liegt in einer Institution, die von den bekannten drei Funktionen einer modernen Universität, nämlich Unterricht, Forschung und Verbreitung von Wissenschaft, die letzten beiden Funktionen vertreten kann. Wir müssen die Grundlagen schaffen, um die aufkeimende Industrie, die in Palästina in absehbarer Zukunft landwirtschaftlicher Art sein wird (Milch und Weinwirtschaft, Käsebereitung, Konserveninduſtrie, alkoholfreie Getränke, Seifenfabrikation, Gerberei, Färberei, Brennerei und Brauerei, Hefezucht usw.) wissenschaftlich stützen und fördern zu können. Jedweder Erzeugungszweig tappt solange im Dunkeln herum, bis nicht methodisch-wissenschaftliche Forschung behilflich ist, um die Schwierigkeiten der Produktion zu überwinden. Dergleichen auf wissenschaftlicher Basis ruhende Förderung kann jedoch in einem Lande, in welchem es an wissenschaftlichen Instituten fehlt nicht geleistet werden, und wir sehen in der Tat, daß eine große Anzahl von Praktikern aus Palästina sich stets nach Europa begibt, um die primitivsten Anregungen theoretischer und praktischer Art empfangen zu können, ein Umstand, welcher dem Lande und der zionistischen Organisation zur finanziellen Last fällt. Ein chemisches Forschungsinstitut mit drei oder vier erfahrenen Fachleuten nebst einem Institut für Mikrobiologie (Bakteriologie, Kleinlebewesen) wird diesbezüglich eine große Erleichterung schaffen, denn nunmehr wird dem nichtfachkundigen Praktiker die Möglichkeit gegeben, mit dem Leiter dieser Institute in Kontakt zu bleiben, ja noch mehr, in den Laboratorien der Institute mit ihnen zusammen die sie interessierende Frage zu bearbeiten und auf diesem Wege die Erforschung des Landes und seiner Produktionskräfte in die Wege zu leiten.

Der Bau der genannten Institute wird nunmehr zur Wirklichkeit, weitaus der größte Teil der Apparate wurde bereits angeschafft, wobei für eine Einrichtung für reine Chemie physikalische und Kolloidchemie, ferner für Biochemie vorgesorgt wurde. Diese drei Einrichtungen werden drei Abteilungen des chemischen Instituts entsprechen, deren Umfang in der Weise in Aussicht genommen wurde, daß in jeder Abteilung der Leiter mit zwei Assistenten und außerdem sechs bis acht Mitarbeitern Unterkunft finden können. Als Gebäude wird das auf dem Skopus in Jerusalem stehende Grey-Hill Haus benützt, welches die geeigneten Räumlichkeiten besitzt um als Hörsaal, Bibliothek, Werkstätte und Wohnungen herangezogen zu werden, während die Laboratorien in einem geeigneten Flügelanbau untergebracht werden. Dieser Anbau nebst dem notwendigen inneren Umbau sollen sofort in Angriff genommen werden und ich bin in der Lage mitzuteilen, daß ich von der zionistischen Exekutive den Auftrag erhalten habe, für eine Palästinareise zu diesem Behufe in Bereitschaft zu stehen. Ich rechne damit, daß die genannten Institute im kommenden Sommer bereits inwendig ausgebaut werden können und der wissenschaftliche Betrieb spätestens zu Beginn des Jahres 1924 anfangen kann.

So wird also die allererste Institution unserer werdenden Universität in der Praxis aussehen. Oben auf dem Ölberge unter dem herrlichen Himmel Erez Israels und über den Mauern Jerusalems, ein Institut für rein wissenschaftliche Forschung und frei nach Herzl gesprochen, wenn Ihr wollt, auch eine Stätte, die es mit den vornehmsten Forschungsinstituten der Welt aufnehmen kann.

Sarah Bernhard gestorben.

Laut Pariser Telegrammen ist Sarah Bernhard am 26. März um 8 Uhr abends gestorben.

Rosine Bernhard, später Sarah genannt, wurde im Jahre 1844 als Tochter jüdischer Eltern in Paris geboren. Schon in jungen Jahren debütierte sie im Odeontheater, wo sie auch ihren ersten Erfolg errang. Sarah Bernhard war die größte französische Tragödin und von vielseitigem Können. Sie versuchte sich auch mit Erfolg als Malerin, Bildhauerin und sogar als Schriftstellerin. Seit dem Jahre 1900 leitete sie in Paris ihr eigenes Theater und betätigte sich dort nicht nur als Direktorin, sondern auch als erste Darstellerin. In der letzten Zeit brachten englische Blätter die Nachricht, daß sich die große Tragödin der jüdisch-nationalen Idee zugewendet habe und ihre in Aussicht genommene Gastspielreise sollte schon im Zeichen dieser Umwandlung stehen.

Herzl in Kairo.

Aus dem dritten Bande der Tagebücher Theodor Herzls.

Aus dem Anfang April erscheinenden dritten Bande der Tagebücher Theodor Herzls, mit dem das Werk abgeschlossen vorliegt, stellt uns der Jüdische Verlag, Berlin N. W. 7, den folgenden Abschnitt zum Vor-Abdruck zur Verfügung. Der Verlag eröffnet auf den 3. Band, sowie auf das gesamte Werk, eine Subskription. Bei Bestellung und Bezahlung bis 5. April ist der Preis des in Ganzleinen gebundenen Exemplars Grundzahl 18, die mit der Schlüsselzahl des Jüdischen Verlages, z. Zt. 1400, zu multiplizieren ist. — Nach Subskriptionsschluß wird der Preis auf Grundzahl 21 erhöht. Bis zu demselben Tage ist der Preis aller 3 Bände in Ganzleinen und Kassete Grundzahl Mk. 55.—, später Mk. 60.—. Bestellungen durch jede Buchhandlung oder durch den Jüdischen Verlag, Berlin N. W. 7, Dorotheenstraße 35.

2. April, Kairo.

Gestern ein von mir aus gesehen leerer Tag, von dem ich nicht weiß, ob er für uns gut oder schlecht war.

Mein Konzessionsvorschlag wurde offenbar geprüft und gewogen.

Wie wird der Gegenvorschlag der ägyptischen Regierung lauten?

Ich glaube jetzt, daß es ein Fehler war, Greenbergs Draft Mc Ilwraithe zu übergeben. Denn da steht zuviel drin, während mein Entwurf leerer von Details ist und dadurch harmloser aussieht.

Bref — attendre.

Vom überbeschäftigten Carton de Wiart hörte ich gestern gar nichts.

* * *

Der deutsche Legationsrat Baron Oppenheim hat schon zweimal seine Karte bei mir abgegeben und mich für heute zum Lunch geladen, obwohl ich ihn nie gesehen habe.

Hingegen hat der österreichische Konsul Baron Braun nicht einmal meine Karte, die ich bei ihm abgeben ließ, erwidert.

Seitenstück zu okolincsánzi im Haag.

Für die vaterländischen Diplomaten existiere ich nicht. Sie behandeln mich als Luft, die Idioten, von deren Existenz kein Mensch mehr eine Ahnung haben wird, wenn mein Name noch durch die Zeiten glänzen wird wie ein Stern.

2. April.

Das Luncheon bei Baron Oppenheim (de Cologne) hat eine der komischsten Aufklärungen gefunden, indeed.

Es versammelte sich in dem sehr orientalisch geschmackvollen Hause O.s eine deutsche Gesellschaft von Professoren und Diplomaten. Der Hausherr tänzelte spät herein, unter Mittelgröße, Schmarre auf der Backe, Offiziersschnurrbart, schneidig, Taille, eine gute, aber etwas zu bemühte preu'sche Junkerkopie.

Das ganze Unbehagen einer fremden steifen Gesellschaft.

Aber als er mich nach meinem gelehrten Fache fragte, fühlte ich mich noch unkomfortabler.

„Gar keines," sagte ich, denn ich erriet, daß er mich gar nicht hatte einladen wollen.

Mosses, possierliche Mischung von Mühlendammern und étrangers de distinction, waren auch da und fanden die Sache „vornehm".

Erst nach Tisch konnte ich mir den Hausherrn beiseite nehmen und ihn fragen, ob denn kein Mißverständnis vorliege.

„Sie hatten die Freundlichkeit, Ihre Karte bei mir abzugeben."

„Nein, zuerst Sie bei mir, lieber Baron, Sie waren zweimal bei mir."

„Einmal."

Kurz es stellte sich heraus, daß die erste Karte ein Irrtum war.

Gottheil kannte er allerdings in New York (so hatte ich, in Erinnerung an einen Brief G.s, vermutet); aber von der zionistischen Bewegung wollte er nichts wissen, hat mich sogar, ihn in keiner Weise damit in Verbindung zu bringen. (Plus O. de Cologne que jamais.)

Worauf ich ihm als Antwort auf diese seine (gekaufte) Judenangst vom Kaiser und Großherzog erzählte.

Er behauptete dann, aus politischer Erfahrung heraus gegen den Zionismus zu sein. Er erbarmte mich. Welche lebenslange Anstrengung das Assimilantentum mit sich bringt, dafür ist dieser O. de Cologne Nachkomme der beste Beweis.

Eine lebenslange Komödie.

Er spielt preu'schen Junker; und ich glaube, am liebsten wäre ihm, er könnte Schma Jisroel sagen, wenn er eine Durchgezogene auf die Quartseite kriegt.

Und dazu Herr und Frau Mosse, Inseratenbureau aus Berlin, die ihn vornehm finden. Wie sich diese Juden anstrengen, um komische Rollen zu spielen.

3. April, Kairo.

Gestern, nach Sonnenuntergang, war ich mit Goldsmid bei Mc Ilwraithe. Er empfing uns im Tennis-Kostüm. So war er eben vom Lawn in Chesireh zurückgekehrt.

Er machte diesmal ein bedenkliches Gesicht zu unserem Konzessionsverlangen. Mr. Bruniant, der Hüne mit dem Tarbusch, scheint ihn in der Zwischenzeit herumgekriegt zu haben.

Jedenfalls könne von einem sofortigen Alternativ-Vorschlag keine Rede sein. Die Sache müsse vor den Ministerrat kommen, usw. Die Beschaffung des richterlichen Personals würde zu große Schwierigkeiten bereiten, denn die Verhandlungssprache müßte arabisch sein.

Ich verwies auf das Beispiel von Österreich, wo es ja auch allerlei landesübliche Sprachen gebe. Man müsse sich mit Dolmetschern helfen. Zwar sei dies nicht gerade komfortabel, aber die Sprachenfrage sei schließlich eine Krankheit, mit der ein Staat Hunderte von Jahren leben könne.

Dem stimmte er schmunzelnd zu.

Und wie es mit der Besteuerung sei?

Wir werden keine Steuern erheben, und der net profit soll aus den Wirtschaftserträgnissen resultieren. Wir können uns auf das Abenteuer nicht einlassen, wenn Land und Leute frei sind von Abgaben. Der Staat hat nur die Compagnie und deren Bücher vor sich, in dubiis die Dreier-Kommission.

Die Größe des von uns verlangten Territoriums war das Hauptbedenken. Ländereien möchten sie uns wohl geben, aber kein Land.

„Wir aber," sagte ich, „können es nur als zusammenhängendes Territorium gebrauchen. Wir sind keine Ländereispekulanten, wie es sie hier in Ägypten gibt. Als Landspekulation wäre die von uns geplante Unternehmung zu schlecht. Das Land ist wertlos. Wir müssen es erst zu etwas machen."

„Und die Dauer des Vertrages? In 99 Jahren soll der Regierung das Verfügungsrecht entzogen sein. Und wenn Sie nicht genug aufwenden, um die Sache gut zu machen?"

„Es kann stipuliert werden," sagte ich, „daß die Konzession hinfällig wird, wenn wir nicht innerhalb zwanzig Jahren zwei Millionen Pfund an produktiven investments vornehmen."

„Zwanzig Jahre!"

„Gut, sagen wir in zehn Jahren. Tatsächlich werden wir mit den zwei Millionen Pfund investments sehr schnell fertig sein. Ich möchte nur eine liberale Frist gesichert haben."

Und immer kam ich auf die Frage der Rechtssicherheit zurück. Wäre es gewiß, daß die englische Okkupation dauern würde, so brauchten wir so viele Vorsichtsmaßregeln nicht. Aber wir können es nicht auf unser Gewissen nehmen, die Ansiedler in späterer Zeit der orientalischen Willkür ausgesetzt zu sehen.

Das begriff er wohl.

Als wir gingen, sprach er deutsch, und zwar fließend.

„Und da haben Sie zugesehen, wie ich mich mit dem Englischen geplagt habe?" warf ich ihm vor.

„Nein, es war ganz gut," scherzte er, „Ihre Aussprache ist merkwürdig gut."

„Aber die juristische Nüancierung ging verloren," klagte ich.

Er aber meinte, er habe mich verstanden.

Indessen soll mich diese Liebenswürdigkeit darüber nicht täuschen, daß die Sache jetzt wesentlich schlechter steht.

Ich schicke heute Goldsmid zu Mc Ilwraithe und verlange Greenbergs Charterentwurf zurück, als nur geeignet, die Begriffe zu verwirren, und als überholt.

* * *

Abends schickte ich einen Brief an Lord Cromer, den ich von Goldsmid hatte entwerfen lassen, und worin Goldsmid als „acting as my representative" bezeichnet wird. Dieser Entwurf von seiner Hand ersetzt mir das Versprechen, daß er nur als mein Vertreter hier bleibt. Sonst hätte ich einen Greenberg Nr. 2.

My Lord,

I have the honour to inform you that it is my intention to leave Egypt by the Austrian Lloyd steamer on Saturday next, and to state that should your Lordship wish to see me before my departure, on any matter connected with the concession on the railway. I shall be happy to wait on you at any time you may appoint tomorrow, Friday.

Colonel Goldsmid is remaining in Cairo and will have the necessary power given him to act as my representative.

Thanking Your Lordship for the trouble you have taken in the affair of the Concession,

I have the honour to subscribe myself

your obedient humble servant.

Von Goldsmids Hand entworfen. 2. April 1903.

3. April, Kairo.

Lieber Lord Rothschild!

Ihre freundliche Depesche habe ich mit Dank erhalten.

Ich habe hier mit Lord Cromer und der ägyptischen Regierung alles Nötige besprochen und reise morgen nach Europa. In Wien bleibe ich bis Ostermontag und gehe dann nach London, wo ich mit der Regierung einiges abzumachen habe.

Am 18. werde ich in Paris sein.

Bitte telegraphieren Sie mir nach Wien (Adresse: Wien-Währing, Haizingergasse 29), wann Sie London verlassen. Vielleicht kann ich Sie noch in London sehen.

Mit bestem Gruß

Ihr aufrichtig ergebener

Herzl.

7. April, im Adriatischen Meer.

An Bord der Bohemia.

Goldsmid hat von mir Auftrag, von Cromer, wenn irgend möglich, zunächst die Konzession ohne Nilwasser zu nehmen, die Wasserfrage aber, da Cromer es nicht anders tun will, bis Sir William Garstyns Rückkehr (Mai) zu lassen.

Sobald er die Konzession hat, soll er zu Lesseps nach Ismailia fanden und den wharf-wall, die Bahnstation in Port Said und den einen Süßwasser-Syphon (von Port Said) sichern, während vom Ismailia-Syphon zunächst den Suez-Leuten gegenüber nicht die Rede sein soll.

* * *

Heute früh fand ich Goldsmids Depesche in Brindisi:

„Have had an interwiew with Cromer, no news, matters in consideration."

Mich wollte Cromer vor meiner Abreise nicht empfangen und schrieb kühl ab, es müßten noch many modifications in unserem Entwurf gemacht werden, bevor man ihn akzeptieren könne.

* * *

Ich setzte jetzt meine Hoffnung auf Chamberlain, den ich nächste Woche sehen will. Er steht der Sache ferner, sieht sie darum höher an und — kennt den Wert des großes Landstriches nicht, den ich verlange.

15. April, Wien.

Vor der Abreise nach Paris, wo mich Rothschild erwartet.

Telegramm an Goldsmid, Kairo:

Talgfett	Telegraph what you have done
Paris Hotel	Chathain.

Benjamin.

17. April, Paris.

Gestern von Goldsmid aus Kairo folgendes:

Peregrino	Making as much progress as can fairly be expected
parchment	Mc Ilwraithe
Aftertopas	will be away for a short time
Paper	Goldsmid.

17. April, Paris.

Gestern, gleich nach meiner Ankunft, mit Greenberg die Auseinandersetzung gehabt in Gegenwart Nordaus, Cowens und Wolffsohns.

Ich machte ihm die Vorwürfe mäßig, beschränkte mich darauf, die Nichtbefolgung meiner Instruktionen zu rügen.

Abends um 6 Uhr war ich bei Lord Rothschild, 2 rue St. Florentin, im wahrhaft fürstlichen Hause Alphonses, des in Frankreich Regierenden.

Angenehmes achtzehntes Jahrhundert im Salon.

Lord Rothschild ließ sich von mir den jetzigen Stand angeben.

Betrübend seine geistige Mittelmäßigkeit; aber er ist ein wirklich guter und mir zugetaner Mensch.

Seiner Weisheit (und Hilfsbereitschaft) Schluß war: ich solle ein Memorandum fertigmachen, das die Jca studieren werde.

Die Jca sei jetzt in Nöten wegen der Bill, durch die sie ihre bisherigen Statutenwidrigkeiten sanieren wolle.

Er sprach auch über Zangwills Attacken gegen die Jca, alles vag, ohne Konklusion.

Die Jca-Leute Leven und Zadok waren bei ihm; er hatte ihnen gesagt, er werde mich heute sehen. Er sagte ihnen ferner, sie hätten durch mich Gelegenheit, etwas Großes zu tun.

Mir empfahl er, ich solle der Jca nur von El Arish und der allernächsten Ansiedlung von 5—10—15.000 Familien reden. Alles Weitere und Größere würden sie für Träume halten.

Schließlich sagte ich ihm, er möge sie für morgen zu einer Besprechung mit mir zusammenrufen.

Er bat mich, falls wir uns vorher nicht sehen sollten, ihn nächste Woche in London aufzusuchen.

Vor allem möge ich trachten, meine Konzession zu kriegen.

Und andere solche Ratschläge mehr.

Ich sagte: „Ich will jetzt gleich wissen, woran ich bin. Ob Sie mir die Subskription machen, oder nicht. Ich mache sie im Notfall selber. Wenn ich imstande war, das Land mir zu verschaffen (ich war es noch nicht ganz), so werde ich doch auch das Geld aufbringen."

Er schien davon überzeugt.

„Auch," sagte ich, „ist ja das eine Läpperei: 5 Millionen Pfund für eine so große Unternehmung."

Er versprach mir, wenn ich erst so weit wäre, an Jacob Schiff nach New York zu schreiben und alles mögliche zu tun.

Ich schrie mit ihm so, daß die drei Diener im Vorzimmer mir zitternd Mantel und Schirm reichten, als ich nach 5/4 Stunden wegging.

* * *

Auf beiligendem Zettel skizzierte ich ihm den Arbeitsplan.

Pelusium riet er mir vorläufig der Jca nicht mitzuteilen. Dafür werde ich nachher in Manchester das Geld bekommen.

17. April, Paris.

Lieber Herr Rothschild!

Glauben Sie nicht, daß es wichtiger als eine Interredung mit den Jca-Leuten wäre, wenn ich mit Baron Alphonse zusammenkäme?

Ich möchte zwei Dinge ins klare bringen.

1. Daß ich auch vom Pariser Hause Rothschild keinen Geldbeitrag für die Sache, sondern nur die moralische Unterstützung wünsche.

2. Daß ich der Jca nicht zumute, Geld für irgend etwas à fonds perdu herzugeben, sondern nur, daß sie an produktiven Anlagen einer großen jüdischen Kolonisation teilnehme, für die ich die notwendige politische Basis geschaffen habe.

Wenn Sie es für gut finden, mich mit Baron Alphonse zusammenzuführen, bin ich bis inklusive Montag zu jeder Zeit zu Ihrer und seiner Verfügung. Ich werde wohl nicht vor Dienstag nach London gehen.

Ihr Sie verehrender

Herzl.

18. April, Paris.

Von Lord Rothschild gestern die Antwort, er halte es für besser, wenn ich jetzt nur mit der Jca spreche.

Lecho daudi.

Ein Sabbatlied, in deutsche Verse gebracht von Dr. Alois Hilf (M.-Ostrau.)

Geh', mein Freund, mit mir entgegen
Einer wundersamen Braut!
Eine Braut von größ'rer Schöne
Hat kein menschlich Aug' geschaut
Laß' uns festlich sie empfangen,
Die der Herr uns zugesandt!
Willst Du ihren Namen kennen?
Sabbatruh' ist sie benannt.

Du sollst ihrer stets gedenken!
Weih' ihr stets Erinnerung!
Beides ließ zugleich uns hören
Gott zu ihrer Würdigung.
Ihm, dem Einen, ungeteilten,
Ihm sei Ehre, Ruhm und Preis!
Wir, die seine treuen Diener,
Willig tun, was sein Geheiß.

Laß' uns drum entgegen gehen
Ihr, der holden Sabbatbraut,
Die da ist des Segens Quelle,
Die uns tröstet und erbaut,
Die, geweiht seit ält'sten Zeiten,
Die beglückt, die sich ihr nah'n,
Die, wenn auch der Schluß der Schöpfung,
Anfang war in Gottes Plan.

Nun an Dich ich jetzt mich wende,
Heil'ge Königshauptstadt, Du.
Auf! Heraus aus der Zerstörung!
Schallt als Weckruf es Dir zu.
Lang genug warst Du im Tale
Schwersten Jammers festgebannt,
Nun hat Dir der Herr der Welten
Sein Erbarmen zugewandt.

Drum von Dir den Staub jetzt schüttle,
Frohen Mut's erhebe Dich!
Kleide Dich in Prachtgewänder
Schmück', wie einst, Dich königlich.
Naht ja bald sich der Gesalbte
Aus Beth lechem, Isai's Sohn,
Mit ihm unsere Erlösung,
Unsrer Treue schönster Lohn.

Auf! Erwache! Auf! Erwache!
Strahlend kommt heran Dein Licht,
Daß Du leuchten wirst zum Heile
Hoffen wir mit Zuversicht.
Auf denn! Auf! und sing voll Inbrunst
Lieder inn'ger Dankbarkeit,
Wird an Dir ja offenbaren
Sich die Gottesherrlichkeit.

Fort mit dem Gefühl der Schande!
Fort mit dem Gefühl der Schmach!
Weshalb denn gebeugten Hauptes
Jammern über Ungemach?

Selbst der Ärmste Deines Volkes
Deiner Zukunft fest vertraut,
Ja, Du wirst auf Deinen Trümmern,
Hehre Stadt, auf's neu erbaut!

Der Dich grausam hat beraubet,
Dann der Sünde Lohn erhält,
Jener, der Dich wollt' verderben
Selbst dann in die Grube fällt.
Gott, der Herr, der voller Güte
Auf die Schwachen helfend schaut
Freut sich Deiner Auferstehung
Wie ein Bräutigam der Braut.

Nach der Rechten, nach der Linken
Wirst Du dann verbreiten Dich,
Gottes Ruhm und Preis und Ehre
Laut verkünden inniglich.
An der Seite jenes Mannes,
Der aus Perez Stamme ist,
Wird uns Fröhlichkeit erstrahlen
Freude, die man nie vergißt.

Komm' in Frieden, Sabbatruhe,
Zierde dem, der treu Dich hegt.
Freud' und Frohsinn dem erblühen,
Der Dich frommen Herzens pflegt.
Aus der Volksgetreuen Mitte
Tönt's Dir drum entgegen laut,
Sei willkommen, holde Braut Du,
Sei willkommen, holde Braut.

Abends von Zadok Kahn ein Brief. Baron Alphonse habe ihn gebeten, mit mir über die Sache zu reden. Ich möge ihn besuchen.

19. April, Paris.

Resultat der gestrigen längeren Unterredung mit Zadok Kahn.

Er vermittelt meine Zusammenkunft mit den mir noch nicht bekannten Ica-Mitgliedern.

Die Ica wird meine Vorschläge prüfen, da sie zum erstenmal etwas Praktisches enthalten.

20. April, Paris.

Gestern bei meinem „irrekutiblen" Gegner Salomon Reinach gewesen.

„Puisque nous nous combattons, il faut bien que nous nous connaissions", sagte ich; und in diesem Ton der badinage führte ich die Causerie weiter, die mir ihn immer geneigter machte. Schließlich wollte er mich zum Diner behalten, und als ich wegen Alex nicht bleiben konnte, ging er mit mir ins Gasthaus zu Alex. Hätte ihn dieser nicht wieder gereizt, ich glaube, ich hätte ihn an einem Nasering in die Université populaire geschleift, wo Nordau einen Vortrag hielt.

20. April, Paris.

An Col. Goldsmid nach Kairo:

My dear Col. Goldsmid,

many thanks for your very interesting logbook and kind letters.

In reply to your remark page 6 (April 10). „It is a matter for consideration etc.":

You can, if such alteration is demanded by the Government have the concession made out „to Dr. Th. Herzl Président du conseil de surveillance du Jewish Colonial Trust (Jüdische Kolonialbank) Ld. London".

And kindly observe: conseil de surveillance, not conseil d'administration. I am not a financial man.

I should prefer it to be given to Dr. H., Président du Comité d'action du mouvement sioniste.

Only as they probably would not like to raise on this occasion certain political questions relative to the boundary line, it is preferable to put there only my name.

I hope to go soon to London and to see Mrs. Goldsmid.

With kindest regards, my dear Colonel, I am yours sincerely Herzl.

23. April, London.

Lieber Lord Rothschild!

Beiliegend der Bericht des Wasseringenieurs. Die Berichte der anderen Ingenieure und Agronomen behandeln andere Seiten der Frage. Ein Bild gewinnen Sie auch schon aus Stephens' Bericht, der allerdings nur die Wasserfragen betrifft und sich mehr über Pelusium als über El Arish verbreitet.

Diesen Bericht kennt noch niemand. Ich vertraue ihn nur Ihnen allein an und erbitte ihn morgen zurück.

Ihr treuergebener

Herzl.

* * *

Gestern bei Rothschild gewesen.

Er berichtete mir, daß er Zadok Kahn geschrieben habe: wenn die Bill, die die Ica braucht, vom House of Lords angenommen werden solle, möge Zadok dem Lord Morley schreiben, die Ica sei mit Dr. Herzl „hand in glove".

Ferner: Alphonse R. habe heftig abgelehnt, mit uns zu gehen, weil es eine politische Sache sei (das habe Alphonse erraten!).

Hingegen sei Edmund R. von dem Plan entzückt.

Ferner habe er (Lord R.) an Jacob Schiff nach New York geschrieben, dieser möge mithelfen.

Nachrichten.

Austritt Einsteins aus der Völkerbundkommission für intellektuelle Zusammenarbeit.

Wie aus Zürich gemeldet wird, teilte Professor Albert Einstein, der sich auf der Rückreise von Japan nach Berlin kurze Zeit in Zürich aufhält, der Neuen Züricher Zeitung mit, er habe in einem Brief an das Völkerbundsekretariat seinen Austritt aus der Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit angemeldet. Er stellte in dem Schreiben fest, er sei in der letzten Zeit zu der festen Überzeugung gelangt, daß der Völkerbund weder die Kraft, noch den guten Willen zur Erfüllung seiner Aufgabe habe. Als ernsthafter Pazifist halte er es deshalb nicht für richtig, mit dem Völkerbunde irgendwie verbunden zu sein. Er bitte daher, seinen Namen aus der Liste der Mitglieder der Kommission zu streichen.

Paris. (J.C.B.) Der Austritt Einsteins aus der Völkerbundskommission für geistige Arbeit und sein diesbezügliches Schreiben an den Völkerbund hat in französischen wissenschaftlichen Kreisen, wo Einstein bekannt ist, viele Freunde und Bewunderer hat, starken Eindruck gemacht. Die Presse bringt die Nachricht ohne jedes Kommentar.

Protest gegen den Numerus clausus in Wien.

Der jüdische Nationalrat hat in Angelegenheit des Numerus clausus in Wien folgenden Beschluß gefaßt:

Laut authentischen Nachrichten ist an der technischen Hochschule in Wien der numerus clausus für jüdische Hörer eingeführt worden. Im Namen des nationalen Judentums im čsl. Staate protestiert der Jüdische Nationalrat aufs entschiedenste gegen diese Maßnahme, die im krassen Widerspruche zu den durch den Friedensvertrag hinsichtlich der Gleichberechtigung der jüdischen Bürger des österreichischen Staates gewährleisteten Bestimmungen steht. Mit Rücksicht darauf, daß durch diese Maßnahme auch jüdische Angehörige des čsl. Staates betroffen erscheinen, ersucht der Jüdische Nationalrat den Minister für auswärtige Angelegenheiten im Sinne der völkerrechtlichen geltenden Verträge an den entsprechenden Stellen einschreiten zu wollen.

Die neue antisemitische Welle an den rumänischen Hochschulen.

Klausenburg. (J. C. B.) Der plötzlich wieder eingesetzte Kampf der rumänischen Studentenschaft für den Numerus Clausus nimmt immer erschreckendere Formen an. Ein Teil der Professoren stellte sich an die Seite der Exzedenten. Besonders der Dekan der medizinischen Fakultät und zwei andere Professoren ermuntern die Studenten zum Durchhalten um jeden Preis. Ein Professor der juridischen Fakultät erklärte in einer Studentenversammlung, die studentische Bewegung sei vollkommen berechtigt, da die Juden die größte Gefahr für die nationalen Interessen Rumäniens bilden.

Nach einer Versammlung, in welcher auch einige Professoren im Sinne einer Fortsetzung des Kampfes gegen die jüdische Studentenschaft das Wort ergriffen, faßten die Studenten den Beschluß, den jüdischen Studenten den Einlaß in die Universitätsräume zu verweigern.

Am Abend nach der Versammlung begingen die aufgehetzten Studenten gegen die jüdische Bevölkerung wilde Ausschreitungen. Unter dem Vorwand, daß ein jüdischer Student einem christlichen Kollegen ein nationales Abzeichen heruntergerissen hätte, drangen die Exzedenten in die Cafes und Restaurants ein und mißhandelten die jüdischen Gäste. Sogar alte Männer und Frauen wurden nicht verschont. Ein älterer, in der Stadt sehr populärer jüdischer Arzt Dr. Craemer erlitt schwere Verletzungen. Schwer verletzt wurden auch mehrere jüdische Studenten, die den Mißhandelten zur Hilfe kamen. Die Verletzten wurden spät nachts in die Hospitäler überführt.

Die Polizei griff erst spät ein und entschuldigte dies damit, daß ihre Kräfte nicht ausreichend sind.

Schwarze Tage für die Bukowinaer Judenschaft. Czernowitz (J. C. B.) In den letzten Tagen trafen hier eine Anzahl Jassy'er Studenten aus der Gefolgschaft des Professors Cuza ein. Die Czernowitzer rumänischen Studenten erwarteten die Gäste mit Hakenkreuzfahnen am Bahnhof und bildeten ein Riesenspalier. Hierauf ordneten sie sich zu einem Demonstrationszug durch die Hauptstraßen der Stadt, wobei Drohungen gegen die Juden ausgestoßen wurden. In einer darauf folgenden Versammlung wurden Mord- und Brandschatzung gegen die Juden, sowie deren vollständige Entrechtung gefordert. Es sind hier Gerüchte im Umlauf, daß Professor Cuza selbst in Czernowitz eingetroffen sei. Die liberalen Zeitungen befürchten, daß, falls die Regierung nicht rechtzeitig eingreift, schwarze Tage für die Bukowinaer Judenschaft kommen werden.

Ukrainische Pogrom-Reliquien in Palästina. Jerusalem. (JCB.) Einer der zuletzt in Palästina eingetroffenen Emigranten aus der Ukraina brachte aus seiner früheren Heimat zwei charakteristische Dokumente aus der Pogromzeit mit. Einen Winterhut, dessen Futter aus einem Stück Thora-Pergament besteht, auf welchem die 10 Gebote geschrieben sind und ebenso ein Portomonnaie aus einem Stück beschriebenem Thora-Pergament. Die Pergamentstücken stammen von einer geraubten Thorarolle, die die Huligans zu Gebrauchsgegenständen verarbeitet haben. Die Reliquien wurden dem israelitischen Museum in Jerusalem einverleibt.

Umwandlung von Synagogen in Klubs. Moskau. (JCB.) Der Sonderberichterstatter des JCB. in Rußland telegraphiert: In der ganzen Ukraine leiteten die Jowsektionen (jüdische Sektionen der russischen kommunistischen Partei) eine heftige Kampagne für die Umwandlung der Synagogen in Schulen und Arbeiterklubs ein. In mehreren Städten, so z. B. in Winnitza und Tschernigow, haben bereits die Behörden die Hauptsynagogen den Arbeitern übergeben. Die Regierung ergreift in dieser Sache niemals selbst die Initiative, kommt aber gern den entsprechenden Vorstellungen der lokalen kommunistischen Elemente in der Regel nach.

Die Einwanderung der Yemen-Juden nach Palästina. Jaffa. (JCB.) Die in Tel Aviv stattgefundene Konferenz der yemenitischen Juden beschloß, ein repräsentatives Komitee der Yemer-Juden in Palästina zu schaffen, das sich in der Hauptsache mit der Einwanderung von Juden aus Yemen nach Palästina befassen und für die Aufbringung der Mittel zu dieser Immigration sorgen soll. Das Komitee wird sich ferner mit der Frage der Erziehung beschäftigen.

Bevorstehender Besuch Henry Fords in Palästina. Jerusalem. (JCB.) Nach Mitteilungen der Syrischen Presse soll der bekannte amerikanische Auto-König Henry Fords die Absicht haben nach Palästina zu kommen. Sein Besuch steht mit Geschäftszielen seiner Firma in Zusammenhang. — Filialen des Ford'schen Automobilunternehmens sind in der letzten Zeit längs der ganzen Mittelmeerküste errichtet worden. Im letzten Jahre wurde eine bedeutende Anzahl Ford'scher Automobile in Palästina angekauft. Ford beabsichtigt, das Land als weiteren Absatzmarkt für seine Automobile zu studieren.

Dreißigjähriges Schriftsteller-Jubiläum Dr. Josef Klausners. Jerusalem. (JCB.) In diesen Tagen beging der bekannte hebräische Schriftsteller und Philosoph Dr. Josef Klausner, der langjährige Herausgeber der Zeitschrift „Haschiloach" das dreißigjährige Jubiläum seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Aus diesem Anlaß wurde Dr. Klausner von zahlreichen hebräischen und jüdischen Organisationen Palästinas und der Welt beglückwünscht. Doktor Klausner hat soeben den zweiten und dritten Band seines groß angelegten Werkes „Die Geschichte des Volkes Israel" vollendet.

Jüd. Fürsorgezentrale.

Die jüdische Fürsorgezentrale im letzten Halbjahre.

Die jüdische Fürsorgezentrale hielt am 25. März ihre Ausschußsitzung ab, an der sich auch zahlreiche auswärtige Vertreter beteiligten. Es wurde eine Reihe von Referaten über die verschiedenen Arbeitsgebiete erstattet, aus denen wir die Referate der Sekretäre der Fürsorgezentrale Prof. Dr. O. Kraus und Dr. P. Steindler über die Vorkehrungen zur Eindämmung des Wanderbettels sowie das Referat der Frau Professor Ehrenfeld über Jugendfürsorge und Herrn Ing. H. Slonitz über die Studentenfürsorge hervorheben. Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen des Brünner Vertreters über die Zusammenarbeit mit Mähren ein, aus denen ersichtlich ist, daß die Organisierung der mährischen Landesstelle nunmehr endgültig durchgeführt werden wird. Das Interesse für die Fürsorgestelle wächst ständig und die Erkenntnis, daß wir in ihr ein wirksames Instrument der sozialen Fürsorge besitzen, bricht dank der auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit segensreichen Wirksamkeit allmählich durch. Wir veröffentlichen im nachfolgenden auszugsweise den Tätigkeitsbericht über die Zeit vom 1. Oktober v. J. bis zum Tage der Ausschußsitzung und hoffen, daß derselbe unsere Leser zur tätigen Mitarbeit und materiellen Unterstützung anregen wird.

Tätigkeitsbericht.

Seit der letzten Sitzung des Ausschusses, die am 19. November 1923 stattfand, hielt die Fürsorgezentrale 8 Sitzungen des Exekutivkomitees unter durchschnittlicher Teilnahme von 9 Mitgliedern ab. Die Emigrationskommission hatte 4 Sitzungen, der Zentralausschuß für Studentenfürsorge 4, die Jugendfürsorgekommission 3, das ukrainische Hilfskomitee 4 Sitzungen. Außerdem wurden mehrere gemeinsame Sitzungen mit anderen Humanitätsinstitutionen abgehalten, so mit dem Vertreter des Handwerkerlehrlingsheimes, den Vertretern der auswärtigen Kultusgemeinden bezüglich Eindämmung des Wanderbettels, mit den Vertretern von Badehospitzen in Angelegenheit einer Stützungsaktion für die israelitischen Badehäuser, mit dem Palästinaamte, außerdem verschiedene Komiteesitzungen in Angelegenheit des Košiřer Durchwandererasyls und Studentenheimes.

In der ersten Sitzung des Exekutivkomitees konstituierte sich der Vorstand u. zw. wurde Herr Ministerialrat Dr. Emil Wiesmeyer zum Obmann, Dr. Singer und Magistratsrat Dr. Stein Obmannstellvertreter. Frau Prof. Cecile Ehrenfeld und Frau Eugenie Löwner als Schriftführerinnen, Herr Max Gottlieb und Oberinspektor Ingenieur Hugo Slonitz als Kassierstellvertreter gewählt.

Den größten Erfolg im abgelaufenen Halbjahr zeitigte die unter der Obhut der Fürsorgezentrale durchgeführte Hilfsaktion für die hungernden jüdischen Waisenkinder in der Ukraine, die einen großen materiellen Erfolg ergab und die Erhaltung von 1000 Waisenkindern sicherstellte. Es gingen zirka Kč 900.000.— in barem ein und außerdem wurden 71 Kisten mit Kleidern, Wäsche und Lebensmitteln über Triest in die Ukraine gesandt, deren Gesamtwert zirka Kč 760.000 beträgt.

Ein großes Augenmerk wurde im letzten Halbjahre der Bekämpfung und Eindämmung des Wanderbettels zugewendet. Diesem Zwecke diente die am 17. Dezember veranstaltete Enquete, an der die Vertreter der Kultusgemeinden Aussig, Karlsbad, Leitmeritz, Neuhaus, Reichenberg und Teplitz teilnahmen. Nach einem Referate des Sekretärs Dr. Kraus, das durch die Anträge und Anregungen der auswärtigen Vertreter und der Mitglieder des Exekutivkomitees wertvolle Ergänzungen erhielt, wurde ein gründlicher Plan zur Bekämpfung des Wanderbettels ausgearbeitet, der an alle Kultusgemeinden verschickt wurde, damit sie dazu Stellung nehmen. Außerdem hat das Sekretariat Reisen in verschiedene Gemeinden unternommen, in allen Orten mit den führenden Persönlichkeiten der Gemeinden Besprechungen abgehalten, in den meisten Fällen auch informative Vorträge, um die Gemeinden zur Mitarbeit und die Gemeindemitglieder zu regelmäßigen Beiträgen zu gewinnen, wobei die Sekretäre sich nicht auf die Frage des Wanderbettels beschränkten, sondern über die Tätigkeit und Aufgaben der Fürsorgezentrale im allgemeinen referierten. Es wurden besucht die Gemeinden: Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Leipa, Beneschau, Brüx, Eger, Karlsbad, Klattau, Königgrätz, Kolin, Kuttenberg, Leitmeritz, Laun, Nachod, Neuhaus Pardubitz, Pilsen, Pisek, Mährisch-Ostrau, Budweis, Reichenberg, Selčan, Trautenau, Troppau, Turnau, Blasim, Votitz, Teplitz. In allen diesen Gemeinden haben wir Vertrauensmänner bestellt, mit denen wir in eifriger Korrespondenz stehen. In einer Reihe dieser Orte ist die Gründung von örtlichen Fürsorgestellen in die Wege geleitet worden und jenen Gemeinden, die sich der Bekämpfung des Wanderbettels in dem von von uns angeregten Ausmaße angeschlossen haben, werden täglich Berichte mit detaillierten Angaben über die abgefertigten Durchwanderer zugesendet. In den meisten Fällen wird durch Ausfertigung von auf Namen lautenden Fahrscheinen, die die Klausel „Fahrtunterbrechung untersagt" tragen, die Abfertigung bis an das Reiseziel gewährleistet, wovon die Gemeinden jeweils in Kenntnis gesetzt werden. Die Berufswanderbettler aus Böhmen und Mähren werden in Evidenz geführt und jeweils den Gemeinden bekanntgegeben. In den nächsten Tagen wird die Gründung des mährischen Landesverbandes durchgeführt werden und sind die entsprechenden Vorbereitungen im Gange. Wir erhoffen von dieser Gründung speziell auf dem Gebiete der Wanderbettelbekämpfung eine ersprießliche Zusammenarbeit und hoffen, daß die Gründung weiterer Landesverbände in absehbarer Zeit möglich sein wird. Solange nicht das ganze Staatsgebiet von einem Netz von Fürsorgestellen überzogen sein wird, wird diese Frage einer radikalen Lösung nicht zugeführt werden können. Zur Beherbergung der Prag passierenden Durchwanderer wird die alte Košiřer Synagoge eben adaptiert. Sache der Fürsorgezentrale war es, nicht nur die Durchreisenden möglichst rasch an ihr Reiseziel zu expedieren, sondern es war nötig, ihnen eine richtige Fürsorge angedeihen zu lassen. Sie kamen nach Prag aus Existenzgründen oder um bei den Behörden Vorsprachen in den verschiedensten Angelegenheiten zu unternehmen und das Büro der Fürsorgezentrale hat sich mit all diesen Angelegenheiten ausgiebig befaßt. In den letzten 5 Monaten wurden in Fürsorgeangelegenheiten bei den verschiedensten Stellen und Behörden 765 Interventionen durchgeführt. Abgefertigt wurden 648 Personen mit einem Gesamtbetrage von Kč 29.058.50. Eine Besserung ist darin zu verzeichnen, daß es uns durch wiederholte Vorsprachen bei Arbeitsgebern gelang, 24 Personen dauernde Anstellung zu verschaffen. Die Tätigkeit des Büros erstreckte sich jedoch in weiterem Umfange auch auf die organisatorische Seite und wurden in Organisationsangelegenheiten 132 Interventionen durchgeführt. Der Posteinlauf seit Oktober 1922 bis Ende Feber betrug 626 Schriftstücke, wogegen 3946 Schriftstücke abgesandt wurden.

An dritter Stelle zielte unsere Tätigkeit auf die Regelung der Notlage der jüdischen Hochschüler hin. In der letzten Ausschußsitzung wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, der Zentralausschuß für jüdische Studentenfürsorge möge zu einer selbständigen Arbeit gelangen und mit der Fürsorgezentrale nur mehr in administrativer Verbindung stehen. Diese Anregung konnte jedoch nicht in vollem Maße zur Ausführung gelangen, da die vom Zentralausschuß und dem Hilfskomitee, das sich aus dem ukrainischen Hilfskomitee gebildet hat, durchgeführte Sammlung bisher nur ein Ergebnis von Kč 38.591.— zeitigte. Die Paßbesorgungsstelle, die zur Beschaffung von Visen eingerichtet wurde, wirft monatlich zirka Kč 4.000.— Reingewinn ab. In den letzten Tagen wurde eine Schusterwerkstätte eingerichtet und von Studentinnen eine Wäscheflickerei. Diese beiden Institutionen können bisher jedoch über keine nennenswerten Einkünfte sich ausweisen. Trotz der durch die Verschärfung der Aufnahmsbedingungen an fast allen auswärtigen Hochschulen versuchten Zuwanderung neuer, aller Mittel entblößten Studenten, ist es gelungen, das Budget für Studentenfürsorge herabzusetzen und auch auswärtige Hilfe heranzuziehen. So wurden von der Welthilfsorganisation in Paris für die ukrainischen Studenten 10.000 Francs zur Verfügung gestellt und das Budapester Hilfskomitee sendet für die ungarischen Flüchtlingsstudenten monatlich Kč 5—7.000.—. Während in der gleichen Zeit des Vorjahres für Studentenzwecke Kč 191.961.— aufgewendet wurden, betrug in den letzten 5 Monaten der Aufwand nurmehr Kč 157.810, so daß eine Verringerung um Kč 34.810.— zu verzeichnen ist.

Um der brennenden Wohnungsfrage zu steuern, hat die Fürsorgezentrale beschlossen, das zu diesem Zwecke angekaufte Objekt der alten Košiřer Synagoge als Studentenheim zu adaptieren und die unteren Räumlichkeiten für Zwecke des Durchwandererasyls einzurichten. Mit dem Umbau ist bereits begonnen worden und wir hoffen in kürzester Zeit einer größeren Anzahl von Studenten Obdach gewähren zu können. Durch Intervention der Fürsorgezentrale hat der Israelitische Knabenfreitischverein, der bereits eine große Anzahl von Studenten gratis verköstigt, weitere 30 Studenten in Verpflegung übernommen.

Die Jugendfürsorgekommission erhält einen Kinderhort, in welchem 30 Kinder die Nachmittage verbringen, wo sie Jause bekommen, unter der Aufsicht einer Lehrerin ihre Aufgaben machen, mit Handarbeiten vertraut gemacht werden und auch in der freien Zeit gemeinschaftliche Spiele betreiben. Die Fürsorge für verlassene Kinder hat in der abgelaufenen Zeit wiederholt die Jugendfürsorgekommission beschäftigt, und es stehen gegenwärtig 10 Kinder in unserer Fürsorge.

Die Krankenfürsorgekommission hat sich mit Beginn des Jahres 1923 selbständig gemacht, so daß sie eigene Mitglieder und eigene Beiträge besitzt und auch die Vermögensverwaltung selbständig durchführt. Die Tätigkeit dieser Sektion geht im Stillen vor sich und leistet für die Kranken sehr ersprießliche Dienste.

Mit Beginn des Jahres 1923 wurde bei der Fürsorgezentrale auch eine unentgeltliche Rechtshilfsstelle eingerichtet, der 39 Advokaten ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben. Wir haben bereits in mehreren Fällen die Freundlichkeit dieser Herren in Anspruch genommen und wurden Ver-

Zahlet den Schekel! Entrichtet gleichzeitig die Zionistensteuer!

tretungen sowohl bei den Prager Gerichten, als auch beim Obersten Gerichtshof in Brünn gewährt.

In dem Bestreben, der Jüdischen Fürsorgezentrale als repräsentativer Körperschaft des gesamten jüdischen sozial-charitativen Wohlfahrtswesens der Republik in den gesamtstaatlichen Organisationen Sitz und Stimme zu verschaffen, haben wir mit dem Ministerium für soziale Fürsorge Verhandlungen eingeleitet, um in der geplanten Zentralorganisation der sozialen Institutionen Groß-Prags und in der in Vorbereitung befindlichen Reichsorganisation vertreten zu sein. Bei beiden Körperschaften wird laut Versprechen die Fürsorgezentrale Vertretung finden.

Zur Festigung der finanziellen Lage der Fürsorgezentrale haben wir uns um Subventionen der Hauptstadt Prag und des Staates beworben und wir hoffen in der nächsten Ausschußsitzung über das Ergebnis berichten zu können. Außerdem ist eine Propagandaaktion im Gange, um die finanziell kräftigsten Kreise der jüdischen Bevölkerung für unsere Ziele zu gewinnen, wobei schon einzelne größere Beträge gewonnen wurden, so insbesondere eine Spende des Herrn Dr. Julius Petschek im Betrage von Kč 30.000.

Für Propagandazwecke veröffentlichten wir regelmäßig in den jüdischen Zeitungen Berichte.

Eine neue großzügige Aktion zur Stützung der notleidenden israelitischen Badehäuser in den böhmischen Kurorten wird in den nächsten Tagen einsetzen und wir hoffen, daß es gelingen wird, den Betrieb derselben in dem notwendigen Ausmaße sicherzustellen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sport.

Vom jüdischen Fußballverband.

Hagibor gegen DFC. Res. 2:1 (2:0).

Der Hagibor hatte Sontag seinen großen Tag, wenn man auch nicht behaupten kann, daß es sein bester war. Zwar gaben die Einzelspieler ihr Bestes aus sich heraus, doch war die Gesamtleistung, speziell in der zweiten Hälfe nicht auf der Höhe. Bubi im Tor ist von einer beängstigenden Nervosität die er auch auf seine Mitspieler zu übertragen bemüht ist. Das einzige Tor des DFC. fällt auf sein Konto. Von fabelhafter Sicherheit waren Fuchs und Hecht, die ein vorbildliches Spiel vorzeigten und die gefährlichsten Situationen aufs Beste lösten. Sie waren ihrer Aufgabe voll gewachsen und sind derzeit die Stütze der Mannschaft. Vohrnzek im Centerhalf war sowohl in der Verteidigung, als auch im Angriff äußerst nützlich und behielt das Spielfeld immer im Auge, was eine besonders wichtige Aufgabe ist, die von Genanntem vorzüglich gelöst wurde. Frankel aufopfernd wie immer, war auf seinem Posten und half wacker mit, die DFC.-Angriffe zu stören. Leider geht mit ihm des öfteren sein Temperament durch wodurch der Mannschaft erheblicher Schaden zugefügt wird. Das Vorward konnte bloß in der 1 Halbzeit vollkommen befriedigen und war es der jüngste Spieler der Mannschaft, Neumann, der die meisten und gefährlichsten Angriffe inszenierte. Sein Gegenüber Poppe ist ein ausgesprochener Seitenstürmer und sollte es in der Folge unterlassen, durch so gewagte Umstellungen das Ergebnis des Spieles zu gefährden. Das Innentrio hatte nur in der ersten Zeit Erfolge aufzuweisen, doch dürfte es sich mit der Zeit ganz gut einspielen. Eine gute Leistung bot auch Margo in der zweiten Spielhälfte, als er den Posten, des vom Platze gewiesenen Vinař einnehmen mußte. Der DFC. konnte nicht seine stärkste Mannschaft stellen, doch bot er ein in allen Linien ausgeglichenes Spiel. Hervorzuheben wären Schlaf, Werberger, Langer und Bauer. Ein Kapitel für sich war der Schiedsrichter, Was sich dieser Sonntag leistete, spottet jeder Beschreibung. Man kann Lokalpatriot sein, man kann Klubfanatiker sein, das alles verstehe ich, aber wie man ein im vorhinein als „schwer" bekanntes Spiel solchen unverläßlichen Händen anvertrauen kann, das verstehe ich nicht und muß der DFC.-Leitung diesen einen Vorwurf machen, oder verfügt die deutsche Schiedrichtervereinigung nicht über talentierte Mitglieder? Wir haben in dieser Beziehung schon schlechte Erfahrung gemacht.

Vorher spielten die Junioren 0:0 unentschieden.

Fly.

S. K. Prostějov gegen Hakoah Olmütz 2:1 (1:0). Gespielt Sonntag, den 25. März am Hakoahplatz. Die Hakoahner mußten auch diesmal Ersatz für 3 Spieler einstellen, hielten sich aber trotzdem gegen die ausgezeichnete Gästemannschaft sehr gut. Hervorragend war die Hintermannschaft, schwächer allerdings der Sturm, dem noch immer ein Leiter von überzeugendem Können fehlt. Schiedsrichter Herr Klein, wie immer sehr gut.

Hakoah Olmütz spielt Ostersonntag gegen DFC. Olmütz und Ostermontag gegen Germania Wien. Ostersonntag absolvieren Bruno Fischer, in der jüdischen Sportwelt unter dem Namen Pepi populär, und der Goalkeeper Leo Perlmann, ihr 100. Spiel für die Farben der Olmützer Hakoah.

Die Schwimmsektion des Hagibor hat das Hallentraining verlängert, und zwar werden noch Schwimmabende am 10. und 17. April abgehalten; der Mittwoch noch Ostern (3. April) fällt aus. Alle jene, die sich am Schwimmtraining beteiligen wollen, melden sich an einem dieser Schwimmabende persönlich oder unter genauer Adressenangabe mittels Karte bei der Sektion an (Hotel Imperial, Schwimmsektion Hagibor). Das Schwimmtraining findet wieder auf der Militärschwimmschule statt und liegt die Leitung in der Hand des Meisterschwimmers Balasz von Barkochba Brünn. Die Sektion wird heuer mit allen nötigen Hilfsmitteln (Boote etc.) ausgerüstet sein und jedem Mitgliede die Möglichkeit bieten, seinen Sport in angenehmster Weise auszuüben. Um jedem jüdischen Schwimmsportler und denen, die es werden wollen, in Prag die Möglichkeit zu geben, unseren schönen Wassersport ausüben zu können, hat die Sektion eine größere Anzahl Stipendistenstellen ausgeschrieben und wird nach Maßgabe der vorhandenen Mittel einige Saisonfreikarten für die Schwimmschule zur Verteilung bringen. An die jüdische Jugend in Prag und insbesondere an die Schüler und Studenten geht der Appell der Sektion, sich zahlreich zum Eintritt zu melden. Die Anmeldungen müssen ehestens erfolgen, um allen Neuangemelderen die Startmöglichkeit beim Verbande zu sichern.

H. St.

Makkabi.

Wie sollen wir turnen?

III.

Wenn wir in dem bisher Gesagten forderten, daß der Geist nicht unnütz beim Turnen in Anspruch genommen werde, daß die Übungen einfach seien, aber richtig ausgeführt (siehe die 3 bezügl. Forderungen), wenn wir zeigten, wo die Grenze der erlaubten Anstrengungen liege und in welcher Weise vorgeturnt werden mög, so ist dies natürlich noch nicht alles, was wir über das Allgemeine im Turnen zu sagen hatten. Denn als dringend nötig bezeichnen wir ferner unsere Forderung nach Regelmäßigkeit und Abwechslung. Beiden Momenten wird noch zu wenig Rechnung getragen. Die Vereine halten die Turnstunden regelmäßig ab und ist auch nicht diese gemeint, sondern die Regelmäßigkeit, mit welcher von den Einzelnen das Turnen besucht wird. Oder vielmehr der Mangel an solcher. Und hier muß Wandel geschaffen werden. Aus den monatlichen Statistiken der Vereine geht hervor, daß in manchen Orten der Prozentsatz dieser Gelegenheitsturner bis 14% ausmacht, von der Standziffer berechnet, welche nur jene Turner umfaßt, die im jeweiligen Berichtsmonat mindestens einmal ins Turnen kamen. Und das ist zuviel. Wir fordern von den Leitern, daß sie diesem Umstande mehr Aufmerksamkeit widmen und dieses Übel der Gesamtheit der Turner zur Kenntnis bringen. Um aber auch selbst auf einen Umstand hinzuweisen, der Besserung zu schaffen in manchen Fällen imstande ist, betonen wir die Wichtigkeit der Abwechslung im Turnen. Es sind uns aus der Praxis Fälle bekannt, in denen manche die Lust zum Turnen verloren haben, weil sie zu oft ein- und dasselbe turnen mußten. Wir verweisen dabei nochmals auf die Notwendigkeit, daß sich die Vorturner auch theoretisch mit dem Stoff zu befassen haben, um auch in der Lage zu sein, eine Eintönigkeit zu vermeiden. Der Mangel an Kenntnissen macht sich sonst überall unliebsam bemerkbar und doch hat es jeder Vorturner in der Hand, sich in 4—6 Wochen soweit auszubilden, daß er nie in Verlegenheit zu kommen braucht.

Ferner wollen wir die Bedeutung des persönlichen Einflusses und der menschlichen Anteilnahme hervorheben. Es ist ohne weiteres klar, daß ein Vorturner, der seiner Sache sicher ist, mehr Einfluß hat, als jener, dem man als Folge seiner Unwissenheit die Unsicherheit ansieht, in allem was er tut. Wie leicht ist es doch, sich die Achtung und Liebe zu erringen jener, denen man vorturnt, wenn man den festen Willen aufbrachte, durch etwas Fleiß seine Kenntnisse zu bereichern. Und welche Fülle an Arbeitskraft schöpft man dann aus dem Bewußtsein, jungen Mitmenschen etwas gegeben zu haben. So wird man auch befähigt, sich um alle jene kleinen Dinge zu kümmern, weil man sie dann erst entdeckt, die erfüllt sein wollen, um einen wirklichen Zug von Brüderlichkeit in das Vereinsleben hineinzubringen. Ohne die menschliche Anteilnahme bleiben wir Vorgesetzte und Untergebene und das wolln wir nicht sein und dürfen es auch nicht.

Mitteilungen: Makkabi Brüx Kč 150.—, Komotau Kč 200.—, Steuer aus Reingewinn abgeführt.

Der letzte Band der Tagebücher Theodor Herzls erscheint, wie uns der Jüd. Verlag, Berlin NW. 7, mitteilt, Anfang April. Damit liegt das Gesamtwerk abgeschlossen vor. Herzl schildert in diesem Bande insbesondere seine Verhandlungen mit der türkischen Regierung, seinen Empfang durch den Sultan Abdul Hamid und den Großvezir, Verhandlungen mit dem englischen Kolonialminister Josef Chamberlain, dem Staatssekretär des Aeußern Lord Landsdowne und dem Vize-König von Ägypten, Lord Gromer, über das englische Angebot der Kolonisation von El Arisch und von Uganda, Unterredungen mit dem russischen Minister des Innern von Plehwe, dem Finanzminister Grafen Witte und schließlich den Empfang durch König Victor Emanuel I. von Italien und den Papst in Rom. Der Band bringt vielfach noch unbekannt gebliebene Tatsachen aus der Geschichte der zionistischen Bewegung.

Gemeinden.

Prag.

Schekel der Zion. soz. P. „Zeirē-Zion".

„Der Z. S. Zeirē-Zionismus strebt nach der nationalen und sozialen Befreiung der jüdischen arbeitenden Massen und nach dem Aufbau eines sozialistischen Erez-Israel."

Die mit der Idee einverstanden sind, mögen für eine möglichst große Anzahl von Arbeiter-Schekalim sorgen.

Schekalim werden über schriftliche oder persönliche Bestellung bei R. Loewy, Karlin, Palackého 74 (bei Feig) ausgefolgt.

Mitglieder der Z. Z. und Mitfühlende werden gebeten, die Schekalim zum Verkaufe abzuholen.

Palästina-Weine. Die restlichen Quanten der auf der Prager Mustermesse ausgestellten Palästina-Weine werden im Café „Central" abgegeben. Da das noch vorhandene Quantum ein sehr geringes ist, wollen Bestellungen raschestens an die angegebene Adresse gerichtet werden.

Metteur Lenhard gestorben. In der vorigen Woche ist ein Mann gestorben, der den meisten Selbstwehrlesern wohl ganz unbekannt war, der aber dennoch mit der „Selbstwehr" lange Jahre innig verwachsen war, ist ja lange Zeit keine Zeile in der „Selbstwehr" gestanden, die nicht durch seine Hände gegangen wäre. Es ist der Metteur Lenhard, der in der Druckerei Kuh, später Cermann und jetzt Legiographie seines Amtes waltete und in einer Zeit, da die „Selbstwehr" in dieser Druckerei fertiggestellt wurde, als metteur en pages fungierte. Lenhard war ein äußerst pflichteifriger und gewissenhafter Arbeiter, der es verstand, den Intentionen der Redakteure im weitesten Maße entgegenzukommen. Er führte seine Arbeiten nicht nur mechanisch aus, sondern hatte — Lenhard war Christ — lebendigstes Interesse für das Blatt, dessen Umbruch er regelmäßig zu besorgen hatte, und für jüdische Angelegenheiten. Es ist ein rührender Zug, daß er in der Nacht, die seinem Tode vorausging, von der Esthergeschichte träumte, offenbar angeregt durch die Setzarbeit an der Purimnummer von Jung-Juda, welche in der Legiographie hergestellt wird, daß er einige Stunden vor seinem Tode, als er diesen Traum erzählte, die Bibel hernahm, um die Esther-Geschichte dort nachzulesen. Alle, welche diesen wackeren Menschen gekannt haben, werden ihm ein freundliches Angedenken bewahren.

Das Haus Rothschild. In der letzten Zeit erschienen in den großen ausländischen Zeitungen, letzthin auch in einigen inländischen Blättern, Biographien der in allen Ländern berühmten Geschlechtes der Rothschilds. Die Biographien erhalten dadurch einen besonderen aktuellen Reiz, daß sie Grundlage eines Monumental-Filmwerkes bilden, das kürzlich seinen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. Es war ein besonders glücklicher Gedanke, die Schicksale dieser Menschen, die eine beispiellose Laufbahn zu verzeichnen haben, im kinematographischem Bilde zu zeigen. Denn dieser Film bietet wie kein anderer Gelgenheit, den Besuchern unserer Kinos, welcher Schichte sie auch immer angehören mögen, den Weg zu zeigen, der zu solcher Bedeutung führt. Die überragende Qualität dieses Films geht schon aus dem Umstande hervor, daß sofort nach seiner Fertigstellung Kopien in aller Herren Länder und in einer Anzahl verkauft wurden, die bisher im Filmwesen noch nicht erreicht wurde. Wie wir hören, hat nun dieser Film auch seinen Eingang in unsere Republik gefunden und wurde in diesem Monate in Prag auch bereits den Interessenten gezeigt. Auch hier hat sich wieder bestätigt, daß dieser Film ein Welterfolg sein muß. Es gab nur eine Stimme des Lobes, es war ein durchschlagender Erfolg. Es gab wundervolle Bilder zu sehen und jeder Kinobesitzer wußte auch bei uns, daß es dieses Bild ist, daß das Geschäft ist.

Brünn. Die Nationalfond-Kommission in Brünn hat sich am 4. Feber dieses Jahres neu konstituiert und wurden in dieselbe berufen: Frau Bertha Schnabl als Vorsitzende und als Mitglieder die Herren: Dr. Tische, Ing. Beer, Tau, Elbert, Zweigenthal, Baum, Horowitz, Löw, Bauer, Schönthal, Schuller, Kettner und Fräulein Marianne Vogel. Die Nationalfond-Kommission hat es verstanden in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit die weitesten Kreise für die Nuris-Aktion zu interessieren; speziell die Jugendorganisationen sind für den Sammeldienst herangezogen worden. Die finanziellen Erfolge können als befriedigend bezeichnet werden, was am deutlichsten daraus zu ersehen ist, daß die Jugendvereinigung Jordania (14 Mitglieder zählend) im Verlaufe von 6 Wochen allein einen Dunam aufgebracht hat. — Am 29. Dezember v. J. starb in Austerlitz, Herr Ignatz Kramplíček, und zufolge seiner letzten Verfügungen vermachte er je 200 Kč nachstehenden Institutionen in Erez Israel: Moschaw Sekenim (Altersversorgungshaus), Krankenhaus Misgab Ladath und dem Jüdischen Nationalfond.

Göding. Der Initiative einiger hiesiger Damen ist es zu danken, daß den hiesigen Kindern nach langer Zeit wieder Gelegenheit zu fröhlichen Treiben und Zusammensein geboten war. Der hiesige Makkabiverein veranstaltete am 11. d. M. in den Räumlichkeiten des Dělnický dům ein Kinderpurimfest, welches einen sehr animierten Verlauf nahm. Die Veranstalter hatten für ein buntes, sehr abwechslungsreiches Programm gesorgt. Schon lange vor Beginn waren die Masken versammelt, als dann um 3 Uhr nachmittags unter den Klängen des Turnermarsches der Maskeneinzug stattfand, fühlte man sich bei dem lebhaften Maskentreiben, dem fröhlichen Tollen an die naiven Purimfreuden der Killeh erinnert, an vergangene schöne Tage. Vorerst nur einige Minuten dieser ungebundenen Ausgelassenheit, dann hob sich der Verhang zum Purimspiel. Gespielt wurde „Die Megilleh" von Frieda Mehler, anschließend daran die Purimfeier laut „Selbstwehr" vom 24. Feber. Den Prolog sprach die kleine Erika Roth sehr herzig. Die Träger der Rollen, Mitglieder ZMV. und die Damen Buxbaum, Irene Fischer, Martha und Grete Weiß entledigten sich ihrer Aufgabe ebenfalls sehr gut, ihnen sei ein Pauschallob ausgesprochen. Der beste Teil des Nachmittags waren die Einlagen bei der Purimfeier. Berücksichtigt man das Alter der Darsteller, kann man erst ermessen mit welcher Hingabe die Initiatoren des Festes ihrer Aufgabe oblagen. Otto Goldschmidt und Erika Roth als Hampelmann und Hampelfrau, glänzend, der kleine Friedl Siebenschein als Rezitator urdrollig. Die kleine Waldhorn sprach ein tschechisches Gedicht sehr gut, last not least sei noch des Musikvortrages Hirsch's Erwähnung getan, der das „Leise flehen meine Lieder" mit guter Haltung und Empfinden spielte. Die Geschwister Herzka tanzten mit Anmut und Temperament einen Czardasz, die kleine Erika Roth tanzte den Frühlingsstimmenwalzer graziös. Man sah ihr fachkundige Schulung an. Anschließend an das Theaterstück fand die Beteilung der Kinder stat und dann der langersehnte Augenblick: Die Kinder durften sich dem Tanze widmen. Sie genossen diese seltene Freiheit in vollsten Zügen, nur zu kurz dauerte ihnen die Freude, um 7 Uhr mußte der Saal geräumt werden, die Kinder zogen mit angenehmer Erinnerung und der Hoffnung alljährlich wenigstens einmal so angenehm den Sonntag verbringen zu dürfen. Der Besuch war ausgezeichnet, es dürften wenig jüdische Eltern gefehlt haben. Sie nahmen mit vollen Zügen an der Freude ihrer Kinder Anteil und ihnen sei es gedankt, daß sie es durch reichliche Beschickung des Bufetts ermöglichten, den Kindern nicht nur physische, sondern auch gastrische Genüsse zu bereiten. Die Leitung war in den bewährten Händen der Frau Emmy Herzog, die in aufopferungsvollster Weise die Einstudierung des Theaterstückes und sämtliche Vorarbeiten leitete. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man der wirkungsvollen, fleißigen Mitarbeit der Damen Hermi Soffer, Irma Hirsch, Frieda Himmler nicht Erwähnung täte.

Olmütz. Die Olmützer Hakoah ist nicht nur bestrebt, auf sportlichem Gebiete Tüchtiges zu leisten, sondern auch kulturelle Arbeit zu tun. Dank den Bemühungen des Klubobmanns, des Herrn St. R. Huber, der auch Mitglied des Kultusgemeindeausschusses ist, ist es der Hakoah möglich, ihre in Olmütz garnisonierten Mitglieder sowie sämtliche, hier stationierte jüdische Militärpersonen an den beiden ersten Passahfeiertagen vollständig zu verköstigen. Die Kultusgemeinde spendete zu diesem Zweck 1000 Kč.

Orlau. Der am vergangenen Samstag veranstaltete „Bunte Abend", welcher in allen seinen Vorführungen ein recht hübsches Bild bot, überraschte durch manche Darbietungen, die weit über das Dilettantenmäßige hinausgingen. Das Programm war mit viel Geschmack zusammengestellt worden, wie auch allen Darstellern für die einzelnen Leistungen volles Lob gebührt. Jeder war mit ganzem Eifer bei der Sache und nimmt teil an dem Erfolge und dem Beifall, der überaus reichlich gespendet wurde. Den Höhepunkt des Abends bildete das von Frl. Lizzi Eichner, die viel Talent bewies, ausgezeichnet rezitierte Melodrama „Der Tanz". „Meißner Porzellan". wurde von Frau Hertha Ziffer lebhaft und zierlich vorgetragen. Das Lustspiel und den Sketch, in denen die Damen Frau Em. Eichner, Frl. Anny Roth, Frau H. Wellner und Frau H. Ziffer, die Herren: Fr. Auerbach, Ing. J. Wechsberg und Alfr. Wilhelm. auftraten, gefielen recht gut. Die hübschen Musikstücke wurden von Frl. Ida Ziffer, den Herren Bochner und M. Wechsberg mit viel Sorgfalt interpretiert. Die Regie lag in den bewähten Händen von Frau Paula Steiner. Auch dem Vorstand des Vereines und dei übrigen Damen des Ausschusses gebührt für alle Mühe besonderer Dank. Der sehr anregende und reizende Abend wurde durch den obligatorischen Tanz beschlossen. Durch den großen Erfolg und den guten Besuch ermuntert, kann man hoffen, daß dieser Veranstaltung bald wieder eine nächste folgen wird.

—ers.

Nitra. Am 3. März veranstaltete die hiesige zion. Jugend einen Purim-Maskenball, welcher in jeder Hinsicht als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Es ist zum erstenmale der Versuch gemacht worden einen Purimball auf breitester Grundlage, unter Heranziehung aller Schichten der jüd. Ortsbevölkerung, zu arrangieren, trotzdem die hiesigen Assimilanten, deren es hier noch immer eine ansehnliche Reihe gibt, ihre Mitwirkung im vorhinein ablehnten. Dessenungeachtet gestaltete sich der Ball, zu dem außer zahlreichen Gästen aus der Umgebung auch offizielle Persönlichkeiten der Stadt erschienen sind, zu einem imposanten Repräsentationsfeste der hiesigen selbstbewußten Judenschaft. Er war die Sensation des heurigen Faschings im Orte und wird nunmehr zur ständigen jährlichen Veranstaltung gehören. Der namhafte Reingewinn fließt zum größten Teile der tschechoslowakischen Kolonie „Nuris" zu. — Die zion.

Ortsgruppe, die allwöchentlich Samstag abends ihre ständigen Zusammenkünfte und Besprechungen abhält, hat zur Verbreitung des Interesses an jüd. Problemen und aktuellen Ereignissen im jüdischen Leben Vortragsnachmittage aktiviert, an denen außer dem hier allseits verehrten Gesinnungsgenossen Herrn Oberrabbiner Dr. Desiderius Klein, der eben einen interessanten Vortragszyklus über „Akkomodation und Assimilation" beendet hat, auch andere Redner Gelegenheit haben über jüdische Themen Vorträge zu halten. Diese Vorträge finden nun schon seit Wochen immer Sonntag nachmittags bei freiem Entree im Saale der zion. Ortsgruppe statt und erfreuen sich größten Interesses und Zuspruches.



Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Eingang vom 20. bis 26. März 1923.

Nuris-Landspende.

Aussig: Jos. Müller-Oster anl. s. Vermählung 100.—, Holub jun. 25.—, Siegmund Holub, S. Braun je 20.—, Emanuel Guttmann 10.—, 5.—, zus.: 180.—. **Bodenbach:** fb. Dr. Franz Eckstein 10.—. **Brüx:** fb. Friedl Kohn 10.—, 4 unter 10.—, 15.—, zus.: 25.—. **Dux:** Wilhelm Löwit a. N. Emil Fischer 50.—. **Görkau:** Prager 20.—. **Iglau:** Durch Alfred Sommer, Spez. folgt 1000.—. **Karlsbad:** Gustav Löbl, Zinsen seiner Keren-Hajessod-Zeichnung 282.—, Dr. Karl Löbl, Ludwig Löbl, Moritz Löbl, Dr. Hugo Löw je 50.—, Oswald Löbl 80.—. anl. 80. Geburtstag David Löbl, derselbe dankt für Glückwünsche 50.—, zus.: 562.—. **Brünn:** Sammlung Jakob Ehre 353.—, Hochzeit Redlich-Mährischl 210.—, Ing. Karl Aufricht 150.—, silberne Hochzeit Perl 50.—, B. Tramer 20.—, Tempel 10.—, zus.: 793.—. **Gablonz:** fb. Leopold Stern 120.—, Heinrich Felix anl. Hochzeit s. Tochter 100.—, fb. Wilhelm Lederer 100.—, Paul Singer anl. Jahrzeit, Ernst Löwenstein je 50.—, Dr. Paul Löwy 20.—, B. Landau 10.—, zus.: 450.—. **Heřm.-Městec:** Dr. J. Folkmann 25.—. **Komotau:** Makkabisammlung: Vilma Pick 17.—, Leopold Schiller anl. Jahrzeit, N. N. je 10.—, zus.: 37.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies und Frau, Dr. Fritzi Margulies kond.: Nanny Margulies, Prof. Löwe, Dr. Israel Auerbach, Berlin, Dr. Israel Auerbach, Haifa, Dr. Hugo Pick, Aussig, 250.—, Siegmund Kohn 20.—, zus.: 270.—. **Mähr.-Ostrau:** Selbstbest.: Spez. folgt 1420.—, Karl Nacher, Mizzi Löwy je 600.—, Dr. Felix Winterstein 350.—, Dr. Josef Rufeisen, Dr. Robert Beer je 300.—, Arnold Korwin, Joachim Reiger je 200.—, Dr. Ottmar Huß, Dr. Alois Hilf je 150.—, Heinrich Mayerhof 100.—, Dr. Franz Kahn 80.—, zus.: 4450.—. **Nachod:** Hochzeit Fritz Weißkopf 1100.—. **Orlau:** Zion. Jugendgrupe 158.50, Frida Barber 100.—, Josef Weißberger 70.—, Blumenverkauf 65.—, Alfred Perl, SK. Haloah je 50.—, Rosa Barber, Frida Barber je 15.—, Erich Barber 11.—, Alfred Perl, Adolf Jucker je 10.—, 2 unter 10.—, 7.—, zus.: 511.50. **Pilsen:** Israel. Kultusgemeinde 500.—, Richard Oesterreicher, Wilhelmhof 200.—, Ernst Waldstein 100.—, Dr. Vlastimil Kraus, Wilhelm Epstein je 50.—, Simon Eckstein, Teus 20.—, zus.: 920.—. **Proßnitz:** Dr. Sonnenmark, J. Gans je 60.—, Hochzeit Platzer-Goldstein: Max Platzer, Otto Platzer, David Frank und Frau, M. und B. Goldstein, Josef Springer und Frau je 20.—, Grete Schick, Max Springer, Fritz Stiasny je 10.—, anl. Geburt eines Sohnes i. H. Max Singer: Max Singer, Jakob Weiß je 50.—, Karl Paschkuß, Leo Kaufmann, Julius Alter je 20.—, 2 unter 10.—, anl. Ablebens Heinrich Heilig: Heinrich Heilig, Emil Heilig je 10.—, Gottlob Heilig 30.—, Dr. Moritz Heilig 50.—, Dr. Karl Heilig, Rudolf Heilig, Siegfried Steiger je 20.—, Herbert Abel, Bruno Keßler, Dr. Kleiner, Hans Goldschmid je 40.—, Oskar Hirsch, Felix Broll, Bruno Sborowitz, Fritz Stecklmacher, Otto Stecklmacher, Dr. Weißmann, Leo Ballek, Leo Bobasch, Pollak, Emil Beamt, Felix Broll, Oskar Hirsch, Ing. Fried, Ernst Hölzl je 20.—, Parteirat 11.—, Leo Glückselig, Rosenberg, Ernst Beamt, Emil Fried, Fischer-Lustig, Leo Bobasch, Fritz Gottlob, Pollak, Fritz Stecklmacher, Otto Stecklmacher, Doktor Weißmann, Leo Ballek, Emil Rosenberg, Emil Fried je 10.—, Mitzi Lasus 50.—, Liese Herzog 30.—, Fritz Bleichfeld 15.—, zus.: 1261.—. **Rakonitz:** Dr. Paul Kollinsky, O. Kollinsky je 20.—, 3 unter 10.—, zus.: 57.—. **Reichenberg:** Reingewinn Maskenball Blau-Weiß 2000.—, Hirsch & Dub 100.—, Reinertrag Filmvorführung 75.—, Sitzung 21.—, zus.: 2196.—. **Rumburg:** Israel. Kultusgemeinde 100.—. **Teplitz:** Ablöse 6000.—, Spez. folgt, Purimveranstaltung der jüdischen Vereine 4000.—, zus.: 10.000.—, **Trebitsch:** A. Grünberger, Alfred Stiasny je 120.—, Wilhelm Glasner, N. N. je 100.—, Viktor Fried, Arthur Fried je 50.—, Kamilla Grünberger 40.—, Samuel Triescher, Alfred Ornstein je 30.—, Simon Fürst, Siegmund Fürst, Felix Berth je 20.—, Johann Fürst 10.—, zus.: 710.—. **Ung.-Brod:** Sammlung Hochzeit Freschl-Smetana: Leo Smetana, Ernst Freschl, Paul Schön je 50.—, anl. silberner Hochzeit Leopold Schwarz und Frau grat.: Markus Schön 20.—, Leopold Schwarz Katharina Schwarz, Marie Langer, Isidor Reis je 10.—, 7 unter 10.—, 35.—, Telegrammablöse Hochzeit Jedlin-Wohlmann, Wien 15.—, anl. Verlobung Edith Fuchs — Dr. Jakob Fuchs 100.—, M. Fuchs 30.—, Moses Rosenfeld 10.—, diverse 75.—, Sammlung d. Dr. Weisl: Leo Böck, Jakob Klein, Dr. Alfred Bock, Karl Beck, N. N., Adolf Löwy, Karl Klein, Ernst Langer je 200.—, Moritz Lamberg, Moriz Holz, Julius Jellinek, M. M. Bramer, Wilhelm Brumms Söhne, Jakob H. Glück, M. H. Brammer, Taus, Moses Rosenfeld, Jakob Winterstein, B. Groß, Bernhard Groß je 150.—, Richard Brößler, Marie Schönbauser, Karl Winterstein, Friedrich Böck, Isidor Weinstein, Ignatz Winterstein, Leopold Schmidler, Oskar Reiß, Alfred März, Ing. Wilhelm Alt, Isidor Reiß, Wilhelm Löwy, Markus Schöns Söhne, Else und Lene Mayer, Markus Fuchs, Ernst und Johann Schön, Moritz Brief, Isidor Brumm, Markus Schöns Söhne je 100.—, Arthur Schön, Anton Becks Söhne, Leopold Schwarz, Richard Bock, Leo Schön, Artur Bock, M. H. Langer, Dr. Neufeld, Alois Gelb, Ernst Löwy, Jakob S. Schön je 50.—, Berhard Rosenberg 80.—, Moritz Fuchs 25.—, N. N., Leopold Rosenfeld, Isidor Reich, N. N. je 20.—, N. N. 10.—, zus.: 6520.—. **Ung.-Ostra:** Reingewinn vom Purimball 500.—, N. N. 12.—, zus.: 512.—. **Winterberg:** Leopold Eisner, Berthold Fantl je 10.—, 2 unter 10.—, 11.—, Ignatz Fantes 21.—, Spez. folgt., 52.—. **Zwittau:** Reinertrag Kinderfeier 134.—, Ernst Zwicker anl. Geburtstag Julie Ehrlich 20.—, 5.—, zus.: 159.—. **Prag:** Reinertrag der Blauweiß-Redoute 5533.15, Reinertrag Tanzabend Königsfeld 1582.18, Jüd. Frauenverein, Erlös vom Handarbeitsverkauf beim Kinderpurimfest 1000.—, Josef Lustig 500.—, Richard Kraus 150.—, Jüd. Verein, Weinberge, D. Erwin Epstein je 300.—, Senta Bergmann verzichtet a. d. Honorar zu Gunsten Nuris 200.—, anl. Barmizwah Georg Schwarz: Julius Schwarz, Hugo Schwarz, Siegfried Pollak, Dr. Schwarz je 50.—, Marieanne Kummermann 46.—, Paula und Irma Wiesner anl. Abl. Frau Brod 50.—, H. Stadler, O. Guth und H. Heller grat. Doktor Ischajewitsch, Dr. Taussig und Frau kond. Dr. Brod, Emil Thein und Frau aus demselben Anlaß, Alex Feig und Frau grat. Dr. Ischajewitsch, Ernst Kummerman je 20.—, Ing. Marek-Beck, Robert Guttmann gesammelte neue 150 Stück Zehnhellerstücke je 15.—, N. N., Max Klatscher je 10.—, Familie Filipp Lebenhart grat.: JNF.-Kommission 100.—, Nat.-Rat 30.—, Dr. Oskar Weil und Fr., Siegfried Pollak und Frau, Otto Aschermann, Richard Braudeis und Frau, Emil Felix und Frau je 20.—, Ludwig Kollmann und Frau, Anči Kollmann, Emil Kafka u. Frau, Rudolf Frischmann u. Frau, Emil Waldstein u. Frau, Dr. Arthur Bergmann u. Frau, Johanna Bergmann, Dr. Hugo Bergmann u. Frau, Dr. Singer u. Frau, Arthur Kauders, Alfred Löwy u. Frau, Olga Guth je 10.—, Zionistisches Distriktskomitee 30.—, zus.: 10.414.28.

Summa K 42.381.78.

Baumspenden.

Aussig: Volksverein Theodor Herzl 5 B., Fam. Heinrich Wolf, Fam. Emanuel Gutmann, Fam. Louis Schiff, Rabbiner Dr. Stößler, M. Glauber, Semin Katz kond. Fam. Dr. Hugo Pick im Georg Heller G., Marie Heller aus demselben Anl. 1 B., zus.: 240.—. **Bodenbach:** Dr. Friedrich Eckstein kond. Fam. Hugo Pick 1 B., Dr. Franz Eckstein aus dems. Anl. 1 B. im T.-B.-Hain, Otto Schwarz anl. Silber-Hochzeit Isidor und Bertha Fischer 3 B. im T.-B.-Hain, zus.: 100.—. **Brünn:** Fam. Heinrich Zajtschek 5 B. im Siegfried Zajtschek G., 100.—. **Brüx:** Willy, Paul und Rudi Lederer a. N. Karl Lustig und Frau anl. Hochzeit im Simon Neumann G. 3 B., 60.—. **Dux:** Wilhelm Löwit 1 B. a. N. Paul und Grete Kohn im Paul und Grete Kohn G., Dr. Paul Kohn 1 B. im gleichn. G., Kondolenz Dr. Pick u. Frau, Aussig, zus.: 40.—. **Gablonz:** Hochzeit Rudinger-Steindler 2 B., 45.—. **Karlsbad:** Emil Heller und Frau a. N. ihres Sohnes Ludwig f. A .10. B. im Ludwig Heller G., Dr. Rudolf Adler anl. Jahrzeit f. Vaters Adolf Adler 1 B. im Karlsbader G., 220.—. **Leitmeritz:** Louise und Wilhelm Heller kond. Dr. Hugo Pick und Frau, Aussig 1 B. im Louise Heller G., 20.—. **Winterberg:** Berthold Eisner a. N. Leopold Eisner anl. Jahrzeit 1 B. im Winterberger G., 20.—. **Prag:** Dr. Eduard Fischl 4 B. a. N. Rosa Fischl, Makkabi kond. anl. Abl. Anny Schwarz 2 B. im Makkabi-Hain, Dr. Felix Rezek u. Frau grat. Fam. Lebenhart 1 B., Dr. Ischajewitsch grat. David May 1 B., Jüd. Schiedsrichtervereinigung kond. Ernst Taussig 1 B., Charlotte Heller und Töchter grat. Familie Lebenhart 1 B. im Leopold Ullmann G., zus.: 200.—.

Summa K 1045.—.

Büchsen.

Gablonz: Café Pick 58.76. **Komotau:** D. K. Krakauer 16.10. **Nachod:** Erich Moller 255.18. **Proßnitz:** Adolf Herzog 45.—, Paula Lasus 26.30, Leo Bergel 21.—, Philipp Kaan, Bobasch je 16.—, 3 uner 10.—, 19.30, zus.: 143.60. **Winterberg:** Israel. Kultusgemeinde 45.—, Heinrich Kohn 26.—, Alois Fantes 14.—, Georg Waldstein 10.—, 7.—, zus.: 102.—. **Zwittau:** 2 unter 10.—, 15.—. **Prag:** Dr. Ernst Desensy 48.—, Café Central 88.—, Ignatz Karpeles 11.—, Richard Löwy 10.—, Lese- und Redehalle 52.—, Albert Bobasch, Rudi Bobasch, J. Donath je 11.—, 3 unter 10.—, 20.—, zus.: 257.—.

Summa K 847.64.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K 44.274.42
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen	K 249.669.97
Gesamtsumme Böhmen und Mähren	K 293.944.39
Gesamtsumme Slowakei bis 28. März	K 103.208.06
Gesammtsumme Tschechoslowakei	K 397.152.45

* * *

Nuris-Jugendaktion.

Aussig: Hermann Lerner 811.—. **Brünn:** Jüd. ak. Verbindung „Veritas", Reingewinn vom Ball 1074.70, ZMB. „Jordania" 1000.—, „Veritas" 500.—, Lese- und Redehalle 150.—, Makkabi 70.—, Bar Kochba, Hans Riesner je 20.—, ZGB. Hasmonäa 500.—, ZOB. „Hatikwah" 90.—, zus.: 3397.50. **Brüx:** Techeleth Lavan 80.—. **Eger:** Techeleth Lavan 174.60. **Klattau:** Karl Brumml 500.—. **Neuhaus:** Leo Schulz 20.—. **Orlau:** SK. Hakoah 50.—. **Pilsen:** Techeleth Lavan 258.—. **Proßnitz:** Ing. Fried, Ernst Hölzl je 20.—, 40.—. **Reichenberg:** Blau-Weiß 718.—. **Saaz:** Techeleth Lavan 85.—. **Warnsdorf:** Karl Beer 135.—. **Prag:** Emil Fantl 10.—.

Summa	K 6.279.30
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen . . .	„ 19.822.28
Gesamtsumme	K 26.101.58

* * *

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Bodenbach: Josef Thenen 200, Dr. Franz Eckstein, Blau-Weiß je 100, zus.: 400. **Brünn:** Theodor Herzl 400, Makkabi 1000. H. Schönstein 160, Makkabi (Turnsektion) 150, ZOB. Hatikvah 100, zus.: 1810. **Dolni Kubin:** Ortsgruppe 1000. **Komotau:** Leopold Schiller 1580. **Mähr.-Ostrau:** Makkabi 500, A. Mayer, E. Jakobsohn, Dr. Robert Beer je 100, Friedrich Fränkl 25, zus.: 825. **Mukačevo:** Jüdische Schule 1000. **Neuhaus:** Leo Schulz 200. **Orlau:** Erich Scharf 500. **Proßnitz:** Adolf Herzog 100. **Uh.-Skalice:** Julius Schefranek 100. **Zwittau:** Anni Aufrecht, Trude Robitschek, dieselbe je 100, zus.: 300. **Prag:** Martha Löwy 100, Kagan 500, Theodor Herzl 300, zus.: 900.

Summa der Zwanzighellerstücke	8.715
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen	219.930
Gesamtsumme der Zwanzighellerstücke . .	228.645

Nachtrag.

Nurislandspende. **Saaz:** Im Eisenbahnkupee gesammelt d. Karl Herrmann 45.—, Sammlung der Frau Else Reis 280.—, Spez. folgt, Alois Glaser 20.—. **Baumspende.** Magda Klinger 1 B. a. N. Ernst Klinger. Die Endsumme bleibt unverändert.

Berichtigung. Im letzten Ausweis soll die Post Trupschitz Dr. Julius Weis K 1000.— richtig Trupschitz, Sammlung des Dr. Julius Weiß K 1000.— heißen.

Klaus-Synagoge.

Pessachfest.

Die ersten Tage:

31. März: Abends	7.15	Uhr
1. April: Morgens	8.31	„
1. April: Abends	7.15	„
2. April: Morgens	8.30	„

Jubiläums-Tempel.

Pessachfest.

31. März: Abends	7.00	Uhr
1. April: Früh	8.45	„
1. April: Predigt	10.00	„
1. April: Abends	7.00	„
2. April: Früh	8.45	„
6. April: Abends	6.45	„
7. April: Früh	8.45	„
7. April: Predigt	10.00	„
7. April: Abends	7.15	„
8. April: Früh	8.45	„
8. April: Seelenfeier	10.00	„

Tempel, Geistgasse.

Pessachfest.

31. März: Samstag, abends	7.00	Uhr
1. April: Sonntag, morgens	8.45	„
1. April: Sonntag, morgens, Festrede . .	10.00	„
1. April: Sonntag, abends	7.00	„
2. April: Montag, morgens	8.45	„
6. April: Freitag, abends	6.45	„
7. April: Samstag, morgens	8.45	„
7. April: Samstag, abends	7.15	„
8. April: Sonntag, morgens	8.45	„
8. April: Festrede u. Seelengedächtnisfeier	10.00	„

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královdvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

מצבות מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge, Jungmanova ři. 1266.
Gegenüber dem jüdischen Friedhof.

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

„OLEXIS"

PRAGER ÖL- UND FETTWERKE Ges. m. b. H.
PRAG II., MIKULÁŠSKÁ TŘ. 32.

ÖLE, FETTE
II. ABTEILUNG
KUNSTRADIERGUMMI
TEL. KANZLEI 5685. TEL. FABRIK 6063.

Spitzen- und Posamentierwaren
Engros- und Endetailgeschäft
Karl Spitz,
PRAG, Melantrichova 1062.
Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel.
Telephon 4073. Telephon 4073.

Johanna Seidemann,
Hebamme, Prag I., Dlouhá tř. 41,
hat jetzt Telephon 568-II.

Franz Hansl
Lackier-Etablissement, Holz- und Schriftenmaler
Prag II., 1119, Truhlářská 20 n.

Kinderwagen



nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma
B. Moucha,
PRAHA-VINOHRADY, Velehradská 25.
Lager:
Vinohrady, Jungmannova 69.

PARIS
53 Rue de L'Echiquier

LONDON
33 Old Change EC.

Ältestes und größtes Seidenwarenhaus
Ephraim Löbl, Prag
Příkopy, Ecke „Na Můstku".

LYON
10 Rue royale

ZÜRICH
Glärnischstr. 29

Gegründet 1830.
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Železná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Auto-Lackierwerkstätte
„Lakma"
G. m. b. H.
VINOHRADY, Jungmannova 90.
Exakte und solide Ausführung aller übrigen Lackiererarbeiten.

Bandagist u. Orthopäd
Jos. Pillmayers Nachf., Prag.
Künst. Füße und Hände, Leibbinden,
Tel. 160/IV. Stefansgasse 51. Tel. 160/IV.



Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

Hochzeits-Geschenke.
Komplette Ausstattung in feinstem Kristall-, Blei- und Überfang-Glas sowie Porzellan bei
OTTOMAR ROSENBAUM,
PRAG VII., Malířská 386.
Eingang Rudolfova,
Station Kamenická der 4, 10 und 11-Linie.

Steppdecken Daunendecken in solider Ausführung
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Madelon BESTE SCHUHCREME
FRANZ PAULUS & Co., Vinohrady 1619.

Damen! **Boža Blažek,**
Prag II., Mariánská 57,
langj. prakt. Geburtsassistentin erteilt Rat in allen Fällen.

Tapezierer u. Dekorateur
EMANUEL MICHALOVIC,
PRAG I., Michalská 14.

Damen und Herren.
Spülapparate, Irrigatoren und sämtl. Gummiwaren für Damen und Herren liefert billigst und diskret
B. SCHUBERT, PRAG, Obstmarkt 10.
Katalog und Aufklärung gratis.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Bau- und Kunstspenglerei
Dachreparaturen
Anton Hamza,
Prag I., Týnská ul. 1064.

Brautausstattungen
Etablissement
Hedwig Weiß,
Prag II., Vodičkova 11.

Dekorateur und Tapezierer
Julius Grünhut,
Prag, Vězeňská.
Umarbeitungen und Reparaturen.

Emailschilderfabrik
V. Broulim
PRAG II., Spálená ulice 28.
Emaillierte Firmentafeln.

Feursichere Kassen
V. J. Kaliba,
PRAG I., Celetná 2.
Asbest-Bücherschränke.
Offerte auf Verlangen. Telephon 8480/IV.

Frühjars- und Sommeranzüge
Nach Maß in unerreichbarer Vollendung.
Volkstümliche Preise.
KARL JANKU,
PRAG, Spálená 13.
Tel. 8128/IV. vis-a-vis Lazarská. Tel. 8128/IV.

Installationen.
Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6.
Telephon 8861/VIII.

Kaffee-Spezialitäten
Anton Vomačka,
Prag I., Ovocný trh 18,
Žižkov, Husova 78.

Kanzlei-Artikel
Fachgeschäft
V. P. Janata,
Prag II., Revoluční 10.
Sämtlicher Bureaubedarf. Schreibmaschinen u. Reparaturen, Stanpiglien und Drucksorten. TELEPHON 9492

Kinderwagen-Erzeugung
Jan Podloucký,
Prag II., Smečky 2.
Reparaturen billigst.

Küchenausstattungen
Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24.

Künstlerisches Foto-Atelier
Drtikol & spol.,
Prag II.,
Vodičkova 730.

Lackierer und Schriftmaler
J. Vojtišek,
Prag V.,
Salvátorská 6.

Linoleum
Ignaz Arnstein,
Prag V., Bílkova 6.
Telephon 8652/VI.

Möbel.
F. Provazník,
Weinberge, Jungmannova 49.
Wohnungs-, Küchenmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, solid unter Garantie.

Maschinen-Werkstätte
Ant. PEJCHA
PRAG II., Karlovo nám. 6.
Fachmännische Reparaturen v. Holzdrehmaschinen.

Mieder
Leichte, elastische Mieder aus erstklassigen Stoffen. Eine französische Neuheit. Nach Maß und fertige am Lager. Mäßige Preise
HELENE ZEMAN
WEINBERGE, Divišova 4.

Optiker
Das Beste für Ihre Augen liefert
Optiker Deutsch,
Prag, Graben 25, Kl. Bazar.

Schneider-Atelier
Nur der Schneider
Mašín
kleidet Sie elegant und billig.
Vinohrady, Jungmannova 34.

Seltener Gelegenheitskauf
Partie billiger Gedecke, Tischtücher und Dessertservietten, Handtücher etc. offeriert
LEOPOLD HERRMANN
jetzt
PRAG II., Jungmannova 26.

Stempelfabrik
F. Kunčík,
PRAG I., Královdvorská 17.
Stahl- u. Metalldatumstempel, Stampiglien u. Petschafte, Plombierzangen für Blei- und Blechplomben.

Textilwaren.
Feine Damenwäsche,
tief unter den Erzeugungspreisen bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3.

Wurst- und Selchwaren
Einzige strengrituelle Quelle, unter Aufsicht des Prager Oberrabbinates stehend.
Rudolf Benda,
PRAG, Dušni 8.

Zahntechniker-Atelier.
Karl Wolf,
Prag, Revoluční 19.
Laboratorium für feinste Goldtechnik nach neuestem und bestem System.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.